Landesinstitut
für Schulentwicklung

Bildungsplan 2016
Gymnasium

Innovativer Bildungsservice

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch

Klassen 5/6
Beispiel 2

Juli 2016

Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula I

Fachspezifisches Vorwort II

Deutsch – Klasse 5 1

5.1. Ankommen in der neuen Schule 1

5.2. Dunkles Mittelalter, finstere Ritter? – Sachtexte unterschiedlicher medialer Form erschließen 6

5.3. Beschreiben und Berichten 13

5.4. Komische Lyrik 20

5.5. „Es war einmal“ – Märchentexte untersuchen und Märchen schreiben 24

5.6. Jugendbuch – mediale Zugänge 30

Deutsch – Klasse 6 36

6.1. Kurzfilme 36

6.2. Fabelhaft – Fabeln lesen und gestalten 41

6.3. Vorgangsbeschreibung 46

6.4. Werbung 54

6.5. Von sagenhaften Helden – Volkssagen und Heldensagen szenisch erschließen 62

6.6. Eltern und Kinder – literarische Texte zu einem Themenfeld untersuchen 68

Anhang: Abdeckung der Kompetenzen 74

2. Standards für prozessbezogene Kompetenzen 74

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen 79

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.
In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Bei dem vorliegenden Curriculum handelt es sich um ein Beispiel eines Kerncurriculums zum Bildungsplan des Faches Deutsch für die Klassen 5 und 6. Es zeigt exemplarisch, wie der Bildungsplan in Jahresplanungen umgesetzt werden kann. Es hat damit Vorschlagscharakter und ist *keine* verbindliche Vorgabe, weder für einzelne Kolleg(inn)en noch für die Fachschaften.

Konzeption

Ein Curriculum übersetzt auf Grundlage (fach)didaktischer Prinzipien die in einem Bildungsplan aufgeführten Kompetenzen in einen Lehr- und Lernprozess. Dabei sind unterschiedliche Grade der Konkretion denkbar, von einer bloßen Stoffverteilung bis hin zu einer Jahres- und Sequenzplanung einschließlich Hinweisen zur Lernorganisation und zur Methodik. Das vorliegende Curriculum weist *Unterrichtseinheiten* mit *konkreten Umsetzungsvorschlägen* aus. Für diesen Ansatz sind folgende Überlegungen leitend:

Der Bildungsplan 2016 enthält bereits curriculare (und spiralcurriculare) Elemente; er weist im Bereich der inhaltsbezogenen Kompetenzen klar formulierte Progressionslinien über die Jahrgänge hinweg aus, die in der Synopse zum Bildungsplan sichtbar werden. Diese jahrgangsübergreifende Progression wird im vorliegenden Curriculum für die Klassen 5 und 6 weiter prozessual ausdifferenziert.

Deutschunterricht ist in aller Regel an konkreten Themen ausgerichtet. Diese Themen konstituieren einzelne Unterrichtssequenzen bzw. Unterrichtseinheiten. Im Zentrum können dabei verschiedene Inhalte (Textsorten und Gattungen, z.B. Märchen oder Lyrik; Ganzschriften, z.B. Jugendbuch; Querschnittsthemen, z.B. Ritter, Eltern und Kinder), aber auch prozessbezogene Kompetenzen (z.B. Berichten, Beschreiben) stehen.

„Deutschunterricht ist *integrativer Unterricht*, die Verknüpfung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche Basis jeder gelingenden Unterrichtspraxis.“ (BP 2016, S. 10) Diese Vorgabe setzt das vorliegende Curriculum konsequent um. Zu jeder Unterrichtsphase werden jeweils die geförderten prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Dabei werden die Hinweise des Verweissystems konkretisiert, aber auch darüber hinaus gehende Verbindungen gezeigt. Die Bereiche Rechtschreibung und Grammatik sind Querschnittsbereiche des Deutschunterrichts. Sie werden in diesem Vorschlag integriert ausgewiesen.

Dieses Curriculum stellt ein Beispiel einer Schuljahresplanung im Fach Deutsch dar. In diesem Sinn ist der relativ hohe Grad an Konkretion in der Umsetzung als Unterstützung intendiert – und nicht etwa als Gängelung oder Vorgabe. Aus diesem Grunde wird z.B. auch darauf verzichtet, Einheiten an festgelegten Einzeltexten auszurichten. Hier wie überhaupt gilt der Grundsatz der pädagogischen Freiheit. Er muss auch leitend sein, wenn Fachschaften Eckpunkte des Kerncurriculums festschreiben.

Darstellung

Die Gliederung der Einheiten folgt einer idealisierten Phasierung. Sie wird in der Spalte 3 „Umsetzung“ aufgeführt, d.h. diese Spalte bestimmt die Struktur der Tabellen. Selbstverständlich kann auch anders verfahren werden; so kann es sinnvoll sein, zwei Phasen zusammenzuziehen oder Phasen – im Rahmen der didaktischen Logik – zu modifizieren, zu ergänzen oder umzustellen. Alle methodischen Hinweise in dieser Spalte sind als Vorschläge für die Umsetzung zu verstehen und werden als Beispiel angeführt. Sie tragen den moderaten Vorgaben des Bildungsplanes in dieser Hinsicht Rechnung.

Am Ende jeder Einheit werden Inhalte aus den Bereichen Grammatik und Rechtschreibung angeführt, die in der Einheit integriert behandelt werden sollen[1]. Um die Umsetzungsmöglichkeiten dabei offen zu halten, werden hier nur jeweils die Gegenstände in sachlogischer Folge genannt. Die konkrete Anbindung hängt stark von der Ausgestaltung der Inhalte im Einzelnen ab, daher werden hier keine detaillierten Vorschläge zu Anbindung wie auch der davon abhängigen methodischen Ausgestaltung gemacht.

In der Hinweisspalte finden sich allgemeine didaktische Hinweise oder Anregungen zur Methodik. Auch auf möglichen Umsetzungen der Leitperspektiven wird verwiesen; die Hinweise orientieren sich daran, inwiefern der jeweilige Inhalt spezifisch für eine Leitperspektive ist, und können naturgemäß nur punktuelle Beispiele sein. Auch auf mögliche Textgrundlagen wird verwiesen. Dabei finden sich aus rechtlichen Gründen keine Verweise auf Verlagsveröffentlichungen (Schulbücher, Arbeitsmaterialien, Primärausgaben).

Die angegebenen Stundenzahlen sind lediglich ein grober Richtwert. Weil die Gewichtung einzelner Sequenzen innerhalb einer Unterrichtseinheit sehr stark von der Umsetzung im Einzelnen abhängt, wird auf einer differenzierter Stundenzuweisung verzichtet.

[1] Im Gegensatz dazu weist das erste Bespielcurriculum Grammatik und Rechtschreibung separat aus.

Deutsch – Klasse 5

5.1. Ankommen in der neuen Schule

ca. 14 Stunden

Die kurze Einheit zu Beginn des Schuljahres verknüpft soziale Aspekte im Rahmen der Konstellation der neuen Lerngruppe mit dem Kompetenzbereich Umgang mit Informationen. Im Zentrum steht dabei nicht nur das gegenseitige Kennenlernen der Mitschüler innerhalb des Klassenverbandes, sondern auch das der gemeinsamen Lernumgebung Schule. Zu beidem wird mit den Schülerinnen und Schülern überlegt, wie Informationen gefunden, ausgewählt und adressatengerecht systematisiert dargestellt werden können.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren 16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten 17. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen <u>2.2 Schreiben</u> 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipie-	<u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Information) (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (15) Zusammenhänge zwischen Kommunikationssituation (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern <u>3.1.1.3 Medien</u> (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information) (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen)	**1. Das bin ich – wer bist Du? Einander kennenlernen** • Interviewfragen formulieren • Ein Interview mit Mitschülerinnen/Mitschülern durchführen und reflektieren • Einen Steckbrief zum Interviewpartner erstellen • mediale Funktion des Steckbriefs erkennen (Information) • einen Steckbrief am PC gestalten	Kompetenzraster D1.01, 1.03 und 1.05

ren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 13. Personen beschreiben			
2.2 Schreiben 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 3. Informationsquellen gezielt nutzen, exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 13. Orte beschreiben	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten 3.1.1.3 Medien (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Information) (4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) (16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen (17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen (18) sich mit Gefahren bei der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht und Datenschutz beim Umgang mit Medien berücksichtigen	**2. Unsere neue Schule – Das Schulhaus erkunden und beschreiben** • einen individuellen Prospekt über Aspekte des Schullebens planen • Fotografien und/oder Zeichnungen erstellen • Homepage der Schule und ggf. andere Informationsquellen recherchieren • einen Prospekt am PC erstellen • den eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben	Kompetenzraster D3.05, 10.2 und 10.5

integriert: Grammatik			
2.1. Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 2.2 Schreiben 10. einen differenzierten Wortschatz verwenden 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 2.3 Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb) (10) Wortbestandteile (z.B. Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen (11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils) 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)	**a. Das Verb im Satz** • zentrale Funktion des Prädikats als satzstrukturierende Einheit (z.B. Prädikate markieren (einteilig/zweiteilig), Phrasen ohne Verben als Kontrast) • vom Verb geforderte Satzglieder (Valenzuntersuchungen); Unterscheidung von ein-/zwei-/dreistelligen Verben; als Vertiefung z.B. • Verb als Wortart • Tempora: Präteritum (auch in Abgrenzung zum Präsensperfekt; Partizip; auch in Satzklammer) • Unterscheidung von Verbstamm, Endung/Suffix und Präfix	Auf dieser Ebene kann noch mit einem intuitiven Verständnis von Satzgliedern gearbeitet oder auch von „Ergänzungen“ gesprochen werden. Es ist zu überlegen, ob anstelle der überkommenen die klarere Terminologie der Perfektformen (Präsensperfekt, Präteritumperfekt und Futurperfekt) eingeführt wird. Die Einführung der Tempora kann auch gut im Kontext des Erzählens eingeführt werden, sie muss nicht an dieser Stelle stehen. Im Zusammenhang mit Präfigierung auch Wortschatz- und Semantiktraining (z.B. Kompetenzraster D7.03) Differenzierungs-/Vertiefungsmöglichkeiten: • Valenzuntersuchungen, auch Diskussion strittiger Fälle (adverbiale Bestimmungen als Angaben) • Untersuchung von homonymen präfigierten Verben (z.B. umfahren) Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/1_grund/11-satz.html (thematischer Kontext Kommunikation im Alltag) Kompetenzraster D7.02 Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht)

2.1. Sprechen und Zuhören 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 2.2 Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Grammatik) 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 2.3 Lesen 7. Analysen von Texten durchführen 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden (hier: Tempora); geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell) (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten	**b. Die Grundstruktur des Satzes** • Satzklammer • Feldermodell: Vorfeld und Mittelfeld (Nachfeld kann später eingeführt werden); Vorfeld darf immer nur von einem Satzglied besetz werden. Definition des Satzgliedes im Verbzweitsatz als vorfeldfähige Phrase	Die Satzklammer kann über Perfektformen oder über zweiteilige Prädikate eingeführt werden. Das Nachfeld ist im Deutschen häufig unbesetzt. Es kann daher zunächst ausgespart und später eingeführt werden (vgl. Einheit 5.3.) Methodisch sinnvoll ist neben Umstellproben (abstrakt, szenisch, haptisch) die Arbeit mit einfachen Tabellen (eventuell auch in Textverarbeitungsprogrammen). Hier bieten sich auch Differenzierungsmöglichkeiten. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/1_grund/12-satz.html (thematischer Kontext: selbstbezügliche Beschreibung eines Autos) Kompetenzraster D7.01 Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele s.o.
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	(19) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (21) Satzzeichen am Ende eines Satzes zur Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden (22) die Satzzeichen Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	• Zeichensetzung der wörtlichen Rede wiederholen und vertiefen • Satzschlusszeichen • Rechtschreibstrategien vertiefen	Differenzierung über Komplexität der Beispiele und Hilfestellungen

	(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden		

5.2. Dunkles Mittelalter, finstere Ritter? – Sachtexte unterschiedlicher medialer Form erschließen

ca. 20 Stunden

Die Unterrichtseinheit vernetzt die Kompetenzbereiche „Sach- und Gebrauchstexte“ und „Medien“ über das Thema „Ritter im Mittelalter“. Im Zentrum stehen dabei zum einen die Erarbeitung und Anwendung von Lesestrategien im Umgang mit Sachtexten, zum anderen der sachgerechte Umgang mit Informationen aus Sachtexten unterschiedlicher medialer Form, zum Beispiel mithilfe einer Sammlung von Kriterien für die Auswahl von Informationen aus Texten oder der Unterscheidung wichtiger von unwichtigeren Informationen. Schließlich bietet die Einheit darüber hinaus Gelegenheit zu reflektieren, was Informationen überhaupt sind und welche Rolle dabei Aspekte wie Zuverlässigkeit oder die Art der Darstellung spielen. Umgesetzt werden die erworbenen Kompetenzen bei der Gestaltung der abschließenden Ausstellung (z.B. Plakate) zum Themenbereich.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1 Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2.2 Schreiben 15. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und darstellen 2.3 Lesen 5. zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen (13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität) 3.1.1.3 Medien (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben	**1. Vom Kinderzimmer ins Klassenzimmer: Vorwissen über Mittelalter und Ritter aktivieren** • Schülerinnen und Schüler bringen Sachbücher und weiteres Material mit in den Unterricht • Auslegen und Sichten des Materials z.B. in Form eines „Ausstellungsrundgangs“ • Zusammentragen und Systematisieren erster Informationen zum Thema „Ritter im Mittelalter“ z.B. in Form einer Mind-Map	Textgrundlage: Material der Schülerinnen und Schüler

	(2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Unterhaltung, Information) (4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)		
2.1 Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen 3.1.1.3 Medien (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen (18) sich mit Gefahren bei der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht und Datenschutz beim Umgang mit Medien berücksichtigen	**2. Informationen sammeln – aber wie?** • Erstellen einer Liste möglicher Informationsquellen zum Thema „Ritter“ (z.B. Lexika, Sachbücher, Internet, Spiele etc.) • Klärung: Was ist eine Information? • Entwicklung von Kriterien zur Auswahl von Informationsquellen (z.B. Zuverlässigkeit, Übersichtlichkeit)	möglicherweise unter Einbezug geeigneter Texte aus Lexika, Texten aus dem Internet etc.
2.1 Sprechen und Zuhören 15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum	**3. „Mittelalter – was soll das sein?“ Sachtexte unterschiedlicher media-**	Textgrundlage z.B. http://www.planet-wis-

zuhören 2.2 Schreiben 3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, auch Fachliteratur), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen 15. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren 2.3 Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen	Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (9) ihr Textverständnis formulieren (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen (13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität) 3.1.1.3 Medien (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen) (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen (17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen 3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (16) Wortbedeutungen im Bereich eines al-	**ler Form verstehen** • erste Eindrücke zum Leben eines Ritters sammeln, z.B. Burg Berwartstein im Pfälzerwald – Leben auf der Burg (Film). • Leben im Mittelalter: Zugang zu Sachtexten gewinnen – Lesestrategien anwenden (auch Verstehensschwierigkeiten z.B. mithilfe eines Wörterbuchs überwinden) – zentrale Inhalte herausarbeiten und systematisiert darstellen – einfache Unterschiede zwischen Film und Text benennen (mediale Formen vergleichen) • Bearbeitung weiterer Sachtexte z.B. zu den Themen „Alltag der Ritter“, „Ausrüstung der Ritter“	sen.de/geschichte/mittelalter/index.html, insbesondere http://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/leben_auf_der_burg/index.html Textgrundlage z.B. http://www.planet-wissen.de/geschichte/mittelalter/ritter/index.html (ggf. altersgerechte Anpassung)

	tersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)		
2.1 Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 11. Sachinhalte verständlich referieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: informieren, beschreiben 16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten 2.2 Schreiben 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 15. Informationen aus komplexen linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität) 3.1.1.3 Medien (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme) (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen (12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen	**4. Dunkles Mittelalter – finstere Ritter? Informationen übersichtlich präsentieren** • Sichtung und Auswahl zentraler Themenbereiche und Informationen aus den bearbeiteten Texten • Gestaltung von Plakaten zu den bearbeiteten Themenbereichen • Präsentation und Ausstellung der Plakate • Feedback zur den Arbeitsergebnissen	

16. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen und adäquat in eigene Textproduktion einbeziehen 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren			
integriert: Grammatik			
2.1. Sprechen und Zuhören 5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion) 6. Gespräche und Diskussionen beobachten 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: informieren, beschreiben 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen 2.2 Schreiben 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 4. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Grammatik) 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren 33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittelnutzen 2.3 Lesen 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Texte strukturieren, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Nomen, Artikel, Adverb, Pronomen) (10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen (11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden (hier: Tempora); geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	**a. Bestimmung von Satzgliedern** • Bestimmung von Satzgliedern (Subjekt in Wechselwirkung mit dem Verb; Objekt als vom Verb geforderte Phrase; adverbiale Bestimmung) • Personal- und Possessivpronomen	Satzglieder werden hier zunächst nur als analytische Kategorie und in ihrer Funktion im Satz (Wechselspiel mit dem Verb) eingeführt. Auf die überkommene Fragemethode kann an dieser Stelle verzichtet werden. Differenzierung z.B. über die Komplexität der Beispiele und über die Offenheit und Induktivität von Aufgaben. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/2_subjekt/ (thematischer Kontext Kommunikation im Alltag) Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, gramm-mis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht)
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Hand-	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom	**b. Kasus in Abhängigkeit von Präpo-**	Bei der Einführung der Präpositionen zunächst mit einfacheren Fällen arbeiten,

schrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Präposition) (14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen Kasus bestimmen (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils) 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)	**sitionen und Verben** • Wiederholung der Kategorien des Nomens; Nomen als zentraler Informationsträger • Präposition (in der Progression auch Wechselpräpositionen und Präpositionalattribut) • Kasus: Einführung z.B. über Rektionsuntersuchungen (Präpositionalrektion, Verbrektion, d.h. welchen Kasus verlangen Präpositionen, welchen Kasus verlangt das Verb); Deklinationstabellen, Nachschlagewerke • Genauere Bestimmung der Objekte auch nach Kasus	die Akkusativ oder Dativ verlangen (zum Genitiv s.u.) Die Kasus sollten nicht (nur) über die Fragemethode eingeführt werden, sondern im Kontext des Satzes (vgl. 3.1.2.1.(14)) und mithilfe von Deklinationstabellen. Es ist zu überlegen, in Deklinationstabellen mit einer Abfolge nach Häufigkeit zu arbeiten: Nominativ – Akkusativ – Dativ – Genitiv. Der Status des künstlichen grammatikalischen Fragens muss geklärt werden. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/5_Kasus/ (thematischer Kontext Ritter/Film) Es ist möglich, den Genitiv als seltensten und primär schriftsprachlich bedeutsamen Kasus zunächst noch auszuklammern und erst später gesondert zu thematisieren (vgl. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/9_genitiv). Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, gramis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht)
intergriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (19) die Regeln der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes	• Regeln der s-Laute • eigenes Fehlerprofil auf Grundlage der bisher erworbenen grundständigen Rechtschreibkompetenz entwickeln • Groß- und Kleinschreibung	Differenzierung über Komplexität der Beispiele und Hilfestellungen

	Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)		

5.3. Beschreiben und Berichten

ca. 18 Stunden

Die Unterrichtseinheit verknüpft die beiden Kompetenzbereiche Beschreiben und Berichten und bettet diese exemplarisch in das Projekt „Zoobesuch“ ein. Zunächst werden in einer Unterrichtsphase induktiv Merkmale und Funktion der Textsorte „Wegbeschreibung“ erarbeitet und auf Gegenstands- sowie Tierbeschreibungen übertragen. Nach einer gemeinsamen Reflexion der Phasen eines Schreibprozesses und deren Funktionsbestimmung führen die Schülerinnen und Schüler vor Ort im Zoo Vorarbeiten für Gegenstands- und Tierbeschreibungen durch, die im Unterricht in einen zusammenhängenden Text überführt werden. Anschließend erfolgt eine Annäherung an die Textsorte Bericht u.a. mit Hilfe von Stationenlernen. Ziel dieser Phase ist die Erarbeitung von Berichten zum Zoobesuch z.B. mit dem Ziel der schulinternen Veröffentlichung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1 Sprechen und Zuhören 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 2.2 Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen	3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)	**1. „Ein Besuch im Zoo“ – Vorwissen aktivieren und Erwartungen benennen** • bisherige Erfahrungen oder bestehende Erwartungen an Zoobesuche beschreiben und einen kurzen Text dazu verfassen • Erläuterung des Projekts „Besuch im Zoo“ und des Zusammenhangs mit dem Thema „Beschreiben und Berichten“ • Erste Sammlung von Ideen zur Durchführung des Projekts	
2.1 Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 2.2 Schreiben 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; Texte konzipie-	3.1.1.1 Literarische Texte (4) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden 3.1.1.2 Sachtexte (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (5) aus Texten entnommene Informationen	**2. Wie beschreibt man etwas? – Funktion und zentrale Merkmale einer Beschreibung erarbeiten** • Betrachtung eines Lageplans des Zoos • mündliche Übung zur Wegbeschreibung, z.B. Wie würdet ihr an-	http://www.tierparkweb.de/baden-wuerttemberg.htm Kompetenzraster D1.04, 1.06, 3.03

ren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 13. Orte beschreiben 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren	selbstständig und systematisiert darstellen 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Information) (4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)	hand des Lageplans einem Mitschüler erklären, wie er z.B. vom Erdmännchengehege zum tropischen Seerosenteich gelangt? • Auswertung der mündlichen Übung und Sammlung erster Kriterien der Textsorte „Beschreibung“; Reflexion der Unterschiede gesprochener und geschriebener Sprache • Anwendung von Kriterien im Rahmen einer kurzen schriftlichen Wegbeschreibung anhand des Lageplans • Vergleich der Texte mit den Texten aus der Einstiegsstunde • Erarbeitung von Funktion und Merkmalen der Textsorte „Wegbeschreibung“ • Reflexion der Übertragungsmöglichkeiten der Kriterien auf Tierbeschreibungen und Gegenstandsbeschreibungen	
2.2 Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil) 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen	**3. Einen Rucksack für den Zoobesuch packen – Texte planen, schreiben und überarbeiten** • Organisation des Zoobesuchs • Anfertigung von Merkzetteln zu Tier- und Gegenstandsbeschreibungen • Phasen eines Schreibprozesses benennen und reflektieren • ggf. Erstellen eines Wortspeichers	Kompetenzraster D4

2.2 Schreiben 13. Gegenstände, Vorgänge, Orte beschreiben 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden	3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (10) sprachliche Äußerungen schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren	**4. Durchführung des Zoobesuchs mit Arbeitsstationen:** • z.B. Stichworte zur Beschreibung eines Gebäudes wie etwa dem Eingangspavillon der Wilhelma • z.B. Stichworte zur Beschreibung ca. zweier ausgewählter unterschiedlicher Tiere sammeln **Aufarbeitung der Ergebnisse im Unterricht:** • Verschriftlichung der Stichworte zu einem zusammenhängenden Text (wahlweise Tier oder Gegenstand) • Auswertung und Überarbeitung der Ergebnisse im Unterricht (Schreibkonferenz)	Kompetenzraster D5.05
2.2 Schreiben 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter) und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 13. von Ereignissen berichten 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten	3.1.1.2 Sachtexte (1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen (6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information, Instruktion, Werbung (10) Verstehensschwierigkeiten benennen (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen (12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern (14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen 3.1.1.3 Medien (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (6) lineare Texte gestalten (zum Beispiel mithil-	**5. Von Ameisen und Elefanten – Über einen Zoobesuch berichten** • Gemeinsame Entwicklung von Untersuchungskriterien zur Textsorte „Bericht“ (u.a. W-Fragen, Aktivierung von Vorwissen) • Stationenlernen: berichtende Texte aus Zeitungen oder Schülerzeitungen • anhand ausgewählter Fragestellungen und Kriterien untersuchen • Erstellen eines „Steckbriefs Bericht“ • Planen, Schreiben und Überarbeiten von Berichten zum Besuch im Zoo ggf. Veröffentlichung als Klassenzeitung oder in der Schülerzeitung	Kompetenzraster D5.02 Als Schreibmedium kann hier auch der PC genutzt werden.

37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden 2.3 Lesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 22. mit pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen	fe von Textverarbeitungsprogrammen) 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden (25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren		
integriert: Grammatik			
2.2 Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren 33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittelnutzen 2.3 Lesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Texte strukturieren, Nachschlagewerke in	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Pronomen) (21) Satzzeichen am Ende eines Satzes zur Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen	**a. Satzarten** • Verberst- und Verbzweitsatz identifizieren und benennen (z.B. ausgehend von der Unterscheidung von Entscheidungs- und W-Fragen) und weitere Bedeutungen/Sprechakte, die mit diesen Satzarten realisiert werden, untersuchen (z.B. Aufforderungen, Wünsche, Witze) • Interrogativpronomen	Wichtig ist es bei der Unterscheidung von Satzarten, die syntaktische Ebene (Verberst- und Verbzweitsatz) und die semantische Ebene (Aussage, Fragen, Aufforderung usw.) zu unterscheiden und die semantische Ebene von sinnvollen Kontexten aus zu thematisieren. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/ deutsch/ gym/fb4/03_sprache/4_satz/ (thematischer Kontext Kommunikation im Alltag) Kompetenzraster D7.01 und 7.02

verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 7. Analysen von Texten durchführen 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen	(2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ) (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell) (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (15) Zusammenhänge zwischen Kommunikationssituation (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern		
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Nomen, Artikel, Pronomen) (10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen (14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden	**b. adverbiale Bestimmungen** • verschiedene Verwendung und Funktion in Beschreibungen • in diesem Kontext Unterscheidung und Benennung nach Bedeutung (Orts- und Zeitbestimmung, Art und Weise, Grund) • Einführung des Adverbs	Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de /call/public/sysgram.ansicht)

	(20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief) (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)		
	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektivattribut) erkennen und bestimmen (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Nomen, Adjektiv) (14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	**c. Attribute** • einfache Formen (links- und rechtverzweigt) bestimmen • Attribute als Teil eines Satzglieds • Nomen und Artikel; Numerus und Genus; Klärung und Reaktivierung des Verständnisses aus der Grundschule; Nomen als attributfähige Wortart; bestimmte und unbestimmte Artikel; Großschreibung; Vertiefung: Funktion als Träger wichtiger Information (Wh.), Kern von Satzgliedern • Adjektiv (Klärung und Reaktivierung des Verständnisses aus der Grundschule im Kontext der Attribute)	Bei der Wiederholung des Nomens als Wortart sollte auf deren problematische semantische Definition verzichtet werden. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/3_attribute/ (thematischer Kontext Einkauf auf dem Markt) Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, gramis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht)
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (9) Wortarten nach ihren morphologischen	**d. Komparation, Einführung des Nachfeldes** • Komparationsformen (Positiv, Komparativ, Superlativ) bilden und benennen (z.B. Vergleich von Tieren) • Vergleichspartikel in Satzzusammenhängen verwenden	Die Vergleichsphrase bei Komparationen ist eine typische Form der Nachfeldbesetzung. Daher bietet sich die Einführung des Nachfeldes an dieser Stelle an. Vertiefung/Differenzierung z.B. • Untersuchung des Sinns von Steigerungen (z.B. schwanger, tot)

	Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Adjektiv) (15) Komparationsformen der Adjektive bilden und Vergleichspartikel korrekt verwenden 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (14) standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterscheiden	• Einführung des Nachfeldes, z.B. über den häufigen Fall von Bezugsphrasen eines Vergleichs	• induktive Untersuchung von Grenzfällen (z.B. lila, offen/zu, heutig) als Adjektive (Unterscheidung von attributivem, adverbialem und prädikativem Gebrauch, Steigerbarkeit)
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	• Großschreibung Nomen, Eigennamen, Anreden und Höflichkeitsformen • Rechtschreibstrategien vertiefen: Ableitung	Differenzierung über Komplexität der Beispiele und Hilfestellungen

5.4. Komische Lyrik

ca. 14 Stunden

In der UE sollen anhand lustiger Gedichte Kategorien des Komischen erarbeitet werden. Grundlage der UE sind Gedichte mit altersgerechtem, komischem Inhalt, die nach inhaltlichen und formalen Kriterien untersucht und analysiert werden sollen. Besondere Bedeutung kommt hierbei dem Zusammenhang Form und Inhalt zu. Ausgewählte Bereiche der Rechtschreibung spielen bei der Analyse des Komischen als gestalterische Mittel eine besondere Rolle. Dies gilt insbesondere für die Transferphase, in der die Schülerinnen und Schüler eigene komische Gedichte produzieren sollen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1 Sprechen und Zuhören 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten 15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören	3.1.1.1 Literarische Texte (8) Komik erkennen und untersuchen (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme) (5)exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (9) Wortwahl und Tonfall begründet gestalten (10) sprachliche Äußerungen mündlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln	**1. „Witzig, witzig“** Heranführung an Elemente des Komischen durch das gegenseitige Erzählen von Witzen. Hierbei werden Begriffe und Kategorien des Komischen erkannt und benannt (Aufbau, Spannung, Pointe, Wortspielereien). • Die erzählten Witze können protokolliert und für die Textproduktion in der letzten Phase der UE genutzt werden.	Varianten des Erzählens: Witzgruppen Witzkreisel (vgl. Methode Kugellager) Witzolympiade (Prämierung des besten Witzes) Auf die Zuweisung von Grammatikphänomenen wird in dieser Einheit verzichtet, weil diese die Textauswahl sehr stark einschränkte.

2.1 Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 11. Sachinhalte verständlich referieren 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten 2.2 Schreiben 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen, dabei auch Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifische Merkmale, historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge einbeziehen 28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 2.3. Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. unterschiedliche Interpretations- und Analy-	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform – lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe – Dialog, Regieanweisung (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen (19) subjektive und kriteriengestützte Wertun-	**2. Komische Lyrik** Gemeinsame Lektüre und Analyse komischer Gedichte. Untersuchung inhaltlicher und formaler Elemente unter dem Aspekt der Erzeugung von Komik: • Lyrisches Ich • Reim • Rhythmus • Metrum • Sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher • Vers • Strophe	Mögliche Textgrundlagen: Gedichte von Heinz Erhard, Karl Valentin, Erich Kästner, Joachim Ringelnatz, Wilhelm Busch, Eugen Roth, Ernst Jandl Bei der Analyse der sprachlichen Mittel kann – hinsichtlich des Komischen – ein Schwerpunkt auf die Bereiche sprachliche Bilder und Reim gelegt werden. Hierzu eignen sich auch handlungs- und produktionsorientierte (v.a. szenische) Herangehensweisen.

severfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren	gen von literarischen Texten begründen 3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären		
2.2 Schreiben 1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 6. verschiedene Schreibstrategien verwenden 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil) 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen (19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen	**3. Gedichtwerkstatt** • Auf der Basis des Erarbeiteten schreiben die Schülerinnen und Schüler eigene komische Gedichte. Dabei bieten sich vor allem Gedichte an, bei denen die Komik durch Inhalte erzeugt wird. Grundlage hierfür können die in der ersten Phase der UE erzählten Witze sein. Alternativ ist auch die Gestaltung und Ausschmückungen eigener komischer Situationen denkbar (Möglichkeit zur Differenzierung); zudem auch Schreiben nach Mustern. • Hierbei können u.U. Rechtschreibphänomene einbezogen werden (z.B. Gedichte mit vielen s-Lauten, Dehnung/Schärfung im Reim). • Abschließend Präsentation und Wertung der Gedichte.	Nach dem Schreibprozess kann abschließend die Idee der Gedichtolympiade (wieder) aufgegriffen werden (Prämierung der besten Gedichte)

integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (19) die Regeln der Dehnung und Schärfung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	• Dehnung/Schärfung • S-laute	

5.5. „Es war einmal“ – Märchentexte untersuchen und Märchen schreiben

ca. 20 Stunden

Schwerpunkte der Unterrichtseinheit sind die induktive Erschließung von Textsortenspezifika, der medien- und sachtextbezogene Umgang mit Hintergrundinformationen zur Textsorte sowie das Verfassen von Märchentexten durch die Schülerinnen und Schüler. Fakultativ kann am Ende der Einheit ein historischer Exkurs zu althochdeutschen Beschwörungsformeln (in neuhochdeutscher Übersetzung) erfolgen, um diese mit „Zaubersprüchen“ im Märchen zu vergleichen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1. Sprechen und Zuhören 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten verstehend zuhören 17. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 2.3 Lesen 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 5. persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen 13. Fremdheitserfahrungen in Texten reflektieren	3.1.1.1. Literarische Texte (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen 3.1.2.2. Struktur von Äußerungen (2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ) (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme) (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen	**1. Märchen erleben und erschließen** • Schülerinnen und Schüler erzählen ihnen bekannte Märchen (ggf. auch nichtdeutscher Herkunft). • von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachte Märchentexte werden durch Zuhören und lautes Lesen erlebt. • Märchen werden mithilfe szenischer Verfahren erschlossen.	

14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen	begründet gestalten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen 3.1.1.3. Medien (15) einfache szenische Gestaltungsmittel benennen		
2.2. Schreiben 28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren 2.3 Lesen 2. flüssig und sinnbezogen lesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 28. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (spontan, methodisch geleitet; analytisch, identifikatorisch) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen 34. Begriffe erläutern	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale epische Kleinformen (Märchen) erläutern (11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)	**2. Was macht ein Märchen zu einem Märchen? – Textsortenmerkmale bestimmen** • Vorwissen zu Gattungsmerkmalen aktivieren und anhand von Märchentexten erläutern • aus den erschlossenen Texten „typisches“ Märchen auswählen (GA) und die Auswahl begründen • ausgehend vom Vorwissen anhand dieses Märchens induktiv weitere Gattungsmerkmale erarbeiten	Textgrundlage: deutschsprachige Märchentexte Kompetenzraster D8.03

2.1 Sprechen und Zuhören 11. Sachinhalte verständlich referieren 2.2 Schreiben 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 9. Textbelege und andere Quellen zitieren und sinngemäß wiedergeben 15. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent darstellen 2.3 Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen)	3.1.1.2 Sachtexte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (11) Informationsquellen (Internet) nutzen 3.1.1.3 Medien (3) Digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Information) (4) Informationen digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten (17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen	**3. Gibt es Märchen überall? – Recherche zur Geschichte und Verbreitung von Märchen** • Fragestellungen für eine Internetrecherche zur Thematik entwickeln • eine Internetrecherche zu den Gebrüdern Grimm, Märchen in anderen Kulturen etc. durchführen • die Ergebnisse systematisiert in Form von Plakaten darstellen	Textgrundlage: Sachtexte in unterschiedlicher medialer Form, ggf. internationale Märchentexte Kompetenzraster D8.01 und 8.02
2.1 Sprechen und Zuhören 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen 2.2 Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen Stil verwenden 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und	3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (23) Rechtschreibstrategien und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter	**4. Drei Wünsche hast du frei – Eigene Märchentexte verfassen** • Ideensammlung zu Märchentexten mit dem Motiv der drei Wünsche (Brainstorming) • Phasen des Schreibprozesses kennenlernen und reflektiert durchlaufen: Märchentexte verfassen, überarbeiten und präsentieren (Schreibkonferenz)	

fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden <u>2.3 Lesen</u> 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren	erschließen		
<u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 15. gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören <u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 22. mit pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen, darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte	<u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären <u>3.1.1.2 Sachtexte</u> (1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen (3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (9) ihr Textverständnis formulieren (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen	**5. Magische Beschwörungsformeln – Ein Seitenblick in die Zeit des Althochdeutschen (fakultativ)** • Kurze altersgerechte Hinführung zu Sprachstufe und historischem Hintergrund (Lehrervortrag) • Untersuchung althochdeutscher Beschwörungsformeln in neuhochdeutscher Übersetzung • Sachtext(e) zur Geschichte der Magie erschließen und auswerten	Mögliche Textgrundlage: Althochdeutsche poetische Texte (reclam Nr. 8709), daraus z.B. „Gegen Würmer“ (S. 75), „Für Bienen“ (S. 77), „Gegen Nasenbluten“ (S. 83)

	3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren		
integriert: Grammatik			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen (6) Nebensätze erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern (7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Subjunktionen in ihrer Funktion erläutern und verwenden (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Pronomen, Subjunktion) (14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen Kasus bestimmen (15) Komparationsformen der Adjektive bilden und Vergleichspartikel korrekt verwenden (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Um-	Wiederholung • Struktur des Satzes, Satzarten **Nebensätze** • Analyse von Nebensätzen als Verbletztsätzen • Unterordnung des Nebensatzes unter den übergeordneten Hauptsatz beschreiben • Subjunktion als Besetzung der linken Satzklammer • Zeichensetzung beim Nebensatz anhand einfacher Beispiel, auch in produktiven Schreibaufgaben	Nebensätze auch mit dem einheitlichen Satzmuster des Feldermodells beschreiben. Dabei an dieser Stelle noch auf die detaillierte Analyse des Gesamtsatzes verzichten, in dem der Nebensatz auch als Satzglied auftaucht. (vgl. Einheit 6.2). Zur Einführung nur einfache Sätze mit einem Nebensatz verwenden. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/6_reihen/ (thematischer Kontext Märchen) Kompetenzraster D7.04 und 7.05 Möglich ist hier auch der Vergleich mit der dialektalen Umgangssprache (Verwendung und Form von Nebensätzen dort, z.B. schwäbisches „wo“-Relativum, Satzbau in Konditionalsätzen; Kompetenzraster D1.02) Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht) Einführung von Nebensätzen immer auch mit Formulierungsübungen verbinden

	schreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, in einfachen Sätzen normgerecht setzen (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln(zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)		
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	(22) die Satzzeichen bei Nebensätzen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	• Zeichensetzung beim Nebensatz • Zeichensetzung der wörtlichen Rede wiederholen	Differenzierung über Komplexität der Beispiele und Hilfestellungen

5.6. Jugendbuch – mediale Zugänge

ca. 22 Stunden

Grundlage und Ausgangspunkt der UE ist ein Jugendbuch. Neben analytischen und produktionsorientierten Verfahren zur Erschließung des Inhaltes soll der Roman auch in seiner unterschiedlichen medialen Umsetzung und Bearbeitung vergleichend analysiert werden. Dabei sollen die medialen Umsetzungen nicht additiv, sondern parallel und damit gleichwertig zur Textvorlage analysiert werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.3 Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)	3.1.1.1 Literarische Text (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)	**1. Erstzugang** Lektüre des Jugendbuches mit lesebegleitendem AA z.B. Lesetagebuch, Skizzenbuch (Illustration der Kapitel)	Textgrundlage z.B. • Erich Kästner, Emil und die Detektive. (Materialien z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/04_medien/4044-emil/index.html) • Andreas Steinhöfel, Rico, Oscar und die Tieferschatten (verfügbar bei den Medienzentren unter Ausleihnummer 4673534) • Uwe Timm, Rennschwein Rudi Rüssel • Mark Twain, Tom Sawyer und Huckleberry Finn (verfügbar bei den Medienzentren unter Ausleihnr. 4668406) oder andere Werke, zu denen Verfilmungen existieren
2.1 Sprechen und Zuhören 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären 11. Sachinhalte verständlich referieren 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten 2.2 Schreiben 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 14. den Inhalt auch längerer und komplexerer	3.1.1.1 Literarische Text (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau)	**2. Mediale Zugänge** Genauere Analyse der Inhalte des Romans, z.B.: • Handlungsstränge • Figurenkonstellation • Charakterisierungen • Spezifische Themenfelder Die Analyse erfolgt unter vergleichender Betrachtung unterschiedlicher	Verschiedene Schreibformen können zur Erarbeitung des Romans genutzt und herangezogen werden: vom analytischen über das gestaltende Interpretieren (in Ansätzen) bis zum kreativen Schreiben. Bei der Arbeit mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren mit Schwerpunkt auf der Hinführung zum Film (z.B. Standbilder, Bilder zum Text gestalten, mediale Umformung wie Fotostory, Bildergeschichte, Comic, Geräuschunterma-

Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 26. die Ergebnisse einer Textanalyse darstellen 27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen, dabei auch Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifische Merkmale, historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge einbeziehen (in Ansätzen), 28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 5. zwischen textinternen und textexternen Informationen sowie intertextuellen Bedeutungszusammenhängen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedli-	bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (je nach Lektürewahl) (18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern <u>3.1.1.3 Medien</u> (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben	medialer Bearbeitungen. Z.B.: • Bilder zum Text • Hörbuch • Hörspiel • Verfilmung • Internetpräsenz • Internetrezensionen Hierbei werden die medialen Umsetzungen (z.B. bei Film, Hörspiel, Hörbuch) jeweils in Ausschnitten herangezogen, die für die gewählten Textpassagen relevant sind. Der Vergleich nimmt seinen Ausgang hierbei nicht nur vom Romantext, alternierend sollte auch eine mediale Umsetzung die Grundlage einer vergleichenden Analyse sein.	lung, ggf. Elemente der Filmwerkstatt). Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Bildvorstellungen entwickeln, um filmische Bilder lesen zu können. Materialien zu Jugendbüchern auf dem E-Niveau mit Fokus auf dem Hören, aber auch auf dem Film z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/05_bspl/ Vorschläge zu Elementen der Filmwerkstatt z.B. unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/04_medien/4044-emil/44423-emil-filmische-inszenierung.html und http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/05_bspl/bau3/index.html

chen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen und alternative Lesarten bei ihren Verstehensentwürfen berücksichtigen 17. Textvergleiche durchführen, auswerten und die Ergebnisse gewinnbringend in ihre Verstehensentwürfe integrieren	(10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton <u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären		
<u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren	<u>3.1.1.1 Literarische Text</u> (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulie-	**3. Vertiefung/Alternative** Fokussierung auf eine filmische Umsetzung • Anlegen einer vergleichenden Strukturskizze Roman – Medium (Fehlende Sequenzen – neue Sequenzen) • Charakterisierung der Figuren im Roman und im Film miteinander vergleichen. Als „Zwischenschritt“ des Vergleiches können Skizzen/Bilder zum Vergleich herangezogen werden. Es sollten auch eigene Vorstellungen der Umsetzung entwickelt werden (graphisch oder schriftlich), die – wie die Romanvorlage – mit dem Film verglichen werden können. • Exemplarischer Vergleich inhaltli-	

16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen und alternative Lesarten bei ihren Verstehensentwürfen berücksichtigen 27. Bedingungen von Textverstehensprozessen bei Texten unterschiedlicher medialer Form reflektieren und ihre jeweiligen Verstehensentwürfe (auch mittels Deutungshypothesen) textbezogen vergleichen <u>2.2 Schreiben</u> 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 9. Textbelege zitieren und sinngemäß wiedergeben 14. den Inhalt auch längerer und komplexerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract) 23. eigenständige Schlussfolgerungen ziehen, begründet und pointiert Stellung nehmen, dabei den Kontext von Argumentationen einbeziehen (historische Bedingungen, Autor, Erscheinungsort und -zeit) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen, dabei auch Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifische Merkmale, historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge einbeziehen (in Ansätzen) 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten	ren (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (je nach Lektürewahl) (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern <u>3.1.1.3 Medien</u> (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien) (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begrün-	cher Schwerpunkte und deren Umsetzung mit den jeweiligen spezifischen Mitteln des Romans und des Films, z.B. Funktion der Perspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Einstellung (Nahaufnahme, Totale). Besonders sind hier vergleichbar: Spannungselemente im jeweiligen Medium, Bedeutung des „Settings“, Entwicklung der Figuren/-konstellationen, Darstellung von Konfliktsituationen)	

	den (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton		
integriert: Grammatik			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb) (10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen; Komposita in ihrem Aufbau beschreiben (11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, verglei-	**Tempora:** • Futur und Futurperfekt	etwas Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/ deutsch/gym /fb4/03_sprache/7_klammer/371-tempusklammer.html (thematischer Kontext Science fiction)

	chendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils) 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (14) standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterscheiden		
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	• Zeichensetzung beim Nebensatz • Zeichensetzung der wörtlichen Rede wiederholen	Differenzierung über Komplexität der Beispiele und Hilfestellungen

Deutsch – Klasse 6

6.1. Kurzfilme

ca. 18 Stunden

Die UE hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler in die wesentlichen Grundlagen der Filmanalyse zu vermitteln. Die drei hierfür ausgewählten animierten Kurzfilme können inklusive Material auf dem Server des Landesmedienzentrums abgerufen werden.

Neben der Leitperspektive Medienbildung lässt sich bei den ausgewählten Filmen auch die Leitperspektive BTV anbinden und umsetzen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1. Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 11. Sachinhalte verständlich referieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 2.2 Schreiben 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 14. den Inhalt auch längerer und komplexerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 2.3. Lesen 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten her-	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern 3.1.1.3 Medien (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform	**1. Bildersprache und Figurenbeziehungen** • möglicher Zugang: Vom Film wird zunächst nur der Beginn gezeigt. Schülerinnen und Schüler schildern ihre ersten Eindrücke • Film wird ohne das überraschende Ende gezeigt Schülerinnen und Schüler beschreiben das Verhältnis der Figuren des Jungen und des Hundes zueinander und bewerten das Verhalten des Jungen. • Film wird in der gesamten Länge gezeigt, Schülerinnen und Schüler beschreiben die Änderung des Verhaltens des Jungen und die Ursachen dafür. • Untersuchung der filmischen Umsetzung der Inhalte, genaue Analyse filmsprachlicher Elemente und deren Funktion: ○ Licht	LMZ Modul „The present“ Film, Arbeitsblätter und Lehrerhandreichung unter: https://www.lmz-bw.de/filmbildung-the-present L BTV (Umgang mit körperlicher Behinderung) Grundlegendes zur Filmbildung (LMZ-Konzept zum Bildungsplan2016): https://www.lmz-bw.de/medienbildung/medienpraxis/film/lmz-konzept-zur-filmbildung-fuer-den-bildungsplan-2016.html Methoden zur Filmanalyse: https://www.lmz-bw.de/methodensammlung-film.html Im Sinne des erweiterten Textbegriffes treffen die Teilkompetenzen im Sinne einer medial integrierten Lesekompetenz hier auch für Bilder und Filme zu.

stellen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren	und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen) (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton 3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären	○ Einstellung (Nahaufnahme, Totale) ○ Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive)	Generell sind in dieser Einheit auch Elemente der Filmwerkstatt als handlungs- und produktionsorientierte Verfahren zur Erarbeitung von filmischen Ausdrucksmitteln möglich, soweit es die Zeit und die technischen Ressourcen erlauben (z.B. kleine Szene in einer Einstellung oder Perspektive erarbeiten, verschiedene Tonspuren unterlegen) Material z.B. Filmwerkstatt zu „Emil und die Detektive“ unter http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/04_medien/4044-emil/
2.1. Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 11. Sachinhalte verständlich referieren	2.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)	**2. Dramaturgie und Figurenentwicklung** Schülerinnen und Schüler untersuchen den dramaturgischen Aufbau	LMZ Modul „Macropolis“ L BTV (Umgang mit körperlicher Behinderung)

12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren <u>2.2 Schreiben</u> 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 14. den Inhalt auch längerer und komplexerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) <u>2.3. Lesen</u> 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren 29. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität reflektieren	(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern <u>3.1.1.3 Medien</u> (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungs-form und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen) (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes,	des Kurzfilmes. • Schülerinnen und Schüler schauen den Film in Kleingruppen und gliedern ihn in Abschnitte, deren Inhalte verglichen und schriftlich gesichert werden. • gemeinsames Erarbeiten einer Spannungskurve • Gruppenteilige Untersuchung einzelner Filmsequenzen. Analyse des Einsatzes der im ersten Abschnitt der UE erarbeiteten filmsprachlichen Elemente zur Verstärkung des dramaturgischen Aufbaus des Filmes: • Einstellung (Nahaufnahme, Totale) • Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive)	

	Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton 3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären		
2.1. Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwen-den 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten 11. Sachinhalte verständlich referieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacher-zählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 2.2 Schreiben 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothe-sen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 14. den Inhalt auch längerer und komple-xerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachli-	2.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern	**3. Gestaltung des Tons** • Schülerinnen und Schüler sehen sich den Film zunächst ohne Ton an. Beschreibung des Inhaltes und Entwicklung möglicher Deutungen. • Überlegungen zum Ton als filmsprachlichem Element. • Möglichkeiten der Vertonung ○ Geräusche ○ Sprache/Monologe ○ Musik • Entwicklung einfacher eigener Vertonungen eines Filmes (ggf. in Kleingruppen möglich) • Vergleich mit der vertonten Originalfassung des Filmes, Beschreibung und Analyse der Wirkung und der Bedeutung des Tons.	LMZ Modul „Nuggets“ alternativ z.B. „Der Vogelschreck“ Kooperation Musik

che Bilder deuten, Dialoge analysieren) 2.3. Lesen 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren	(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern 3.1.1.3 Medien (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungs-form und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen) (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen		
integriert: Grammatik und Rechtschreibung			
		anlassbezogene Wiederholung von Rechtschreib- und Grammatikphänomenen	

6.2. Fabelhaft – Fabeln lesen und gestalten

ca. 20 Stunden

Grundlage der UE sind Fabeln, die analysiert und interpretiert werden sollen. Auf der Basis der erarbeiteten Strukturmerkmale sollen eigene Fabeln entworfen und medial gestaltet werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1 Sprechen und Zuhören 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten 2.3 Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. unterschiedliche Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen 7. Analysen von Texten durchführen und nutzen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten 14. die ästhetische Qualität eines Textes er-	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben	**1. „Fabelhafte Geschichten“** Erarbeitung von Inhalten, Strukturen und Merkmalen von Fabeln: • Aufbau/Struktur • „Tierisches Personal“ mit menschlichen Eigenschaften • Moral/Lehre • Lebensweltbezug	Textgrundlage: Fabeln von Äsop, La Fontaine, Lessing Zur Erarbeitung bieten sich hier auch handlungs- und produktionsorientierte Verfahren an.

fassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen und alternative Lesarten bei ihren Verstehensentwürfen berücksichtigen	und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern <u>3.1.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären <u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen (2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ) (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren		
<u>2.2 Schreiben</u> 1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 6. verschiedene Schreibstrategien verwenden 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und	<u>3.1.1.1 Literarische Texte</u> (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (8) Komik erkennen und untersuchen (11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren,	**2. Fabelwerkstatt Teil I:** Nach den Mustern der untersuchten Fabeln werden eigene Textproduktionen erstellt. Ausgangspunkt: Sprichwörter. Wesentlich hierbei ist das prozessuale Schreiben, mit gegenseitiger Kontrolle und Überarbeitung der Textprodukte in der Gruppe.	Formen des kooperativen Schreibens nutzen, z.B. Schreibkonferenz. Alternativ ist auch eine szenische Umsetzung von Fabeln denkbar (Umschreiben in einen kurzen Dramentext, Aufführung ggf. mit Requisiten, Bühnenbild usw.)

fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zum Beispiel individuelles Fehlerprofil) 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen	dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen 3.1.1.3. Medien (15) einfache szenische Gestaltungsmittel benennen		
2.1 Sprechen und Zuhören 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten	3.1.1.3 Medien (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-) visuellen Gestaltungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern	**3. Fabelwerkstatt Teil II:** Mediale Gestaltung/Ausformung der eigenen Textprodukte. Möglichkeit zur Differenzierung: z.B. Anfertigung von • Zeichnungen und Skizzen • Moritatentafeln • Comicstrips • Fotoromanen (Hierbei sind Standbilder konstitutive Elemente)	Kooperation Bildende Kunst
2.1 Sprechen und Zuhören 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten	3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen	**4. Präsentation** der Ergebnisse der Fabelwerkstatt	z.B. Ergebnisse auf Plakaten als „Ausstellung“, Fabelabend mit Vorträgen und medialen Präsentationen.

	begründet gestalten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge) (11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen (12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen (13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln (15) Zusammenhänge zwischen Kommunikationssituationen (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern		
integriert: Grammatik			
	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern (7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Konjunktionen verwenden (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Konjunktion, Subjunktion, Pronomen) (15) Komparationsformen der Adjektive bilden und Vergleichspartikel korrekt verwenden (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschla-	Wiederholung • Struktur von Sätzen, Nebensätze **Satzreihen und Satzgefüge** • gleichgeordnete Verbindung von Sätzen • Konjunktionen (und, denn, oder, doch, aber, sondern) als Wortart und zusätzliches Satzglied am Satzanfang (auch im Feldermodell; fakultativ Koordinationsfeld/Vor-Vorfeld) • • Subjunktion, Unterordnung von Nebensätzen • Bestimmung von Nebensätzen als Adverbialsätzen • Relativsätze; Relativum auch als Attributsätze • dass vs. das	Material E-Niveau z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/6_reihen/ (thematischer Kontext Märchen) Kompetenzraster D7.04 und 7.05 Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram. ansicht)

	gewerken (auch im Internet)		
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	(19) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (21) Satzzeichen am Ende eines Satzes zur Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	• Rechtschreibstrategien bewusst wiederholen • Fehlerprofil erarbeiten • Schreibung der s-Laute (insb. dass/das) • Schärfung und Dehnung	Differenzierung über Komplexität der Beispiele und Hilfestellungen

6.3. Vorgangsbeschreibung

ca. 18 Stunden

Einfache, schülernahe und praktikable Vorgänge wie Bastelanleitung oder Versuchsbeschreibungen werden als Grundlage für eine Vorgangsbeschreibung genutzt. Dabei werden die Formen von Aktiv und Passiv in einem funktionalen Kontext eingeführt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
<u>2.1. Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären 10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 11. Sachinhalte verständlich referieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören <u>2.2. Schreiben</u> 3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, auch Fachliteratur), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen, auf dieser Grundlage Stoffsammlungen, Dossiers und Gliederungen erarbeiten; grundlegende Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anwenden 14. den Inhalt auch längerer und komplexerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktio-	<u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen <u>3.1.1.3. Medien</u> (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen (17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen <u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (Information, Appell) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorien-	**1. Wie geht das?** **Einen Vorgang nachvollziehen und ausprobieren** Arbeitsteilig in verschiedenen Gruppen: • einfache, von den Schülerinnen und Schülern selbst praktisch zu bewältigende Vorgänge werden mündlich, durch ein Web-Tutorial oder durch Vormachen präsentiert (z.B. einfaches Origami, Fahrrad flicken, einfacher Freihandversuch, Kochrezept) • Schülerinnen und Schüler notieren sich Stichwörter zum Ablauf • Schülerinnen und Schüler probieren den Vorgang selbst aus (Verständnistest, Erfahrung für eigenes Formulieren, Motivation) und halten Wichtiges in ihrem Stichwortbogen fest.	Vorgänge immer so auswählen, dass sie ohne allzu großen Aufwand auch durchgeführt werden können; Schülerinnen und Schüler bei der Auswahl einbeziehen und Erfahrungen nutzen gut geeignet sind z.B. Origami-Tutorials, bei denen das Falten ohne Kommentar stumm präsentiert wird Alternativ kann auch ein Schüler oder eine Schülerin, die über besondere Fähigkeiten verfügt, den Prozess vormachen oder mündlich erläutern Zusammenarbeit mit BNT (einfaches Versuchsprotokoll) oder Bildender Kunst (z.B. Faltskulpturen) Differenzierungsmöglichkeiten sowohl über die Komplexität des Prozesses (dabei auch Vorerfahrungen berücksichtigen) wie auch über das Interesse.

nales Exzerpt, Abstract) 2.3 Lesen 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 22. mit komplexen pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen	tiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief) (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)		
2.1 Sprechen und Zuhören 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren 2.2 Schreiben 1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, auch Fachliteratur), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen, auf dieser Grundlage Stoffsammlungen, Dossiers und Gliederungen erarbeiten; grundlegende Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anwenden 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale ver-	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (12) Aktiv und Passiv bilden (15) Komparationsformen der Adjektive bilden und Vergleichspartikel korrekt verwenden (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief) (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen	**2. So geht das – Formulieren einer Anleitung** SuS formulieren zu dem von ihnen erprobten Vorgang auf Basis ihrer Stichworte eine Anleitung als zusammenhängenden Text ohne Bilder; dabei Integration von Wortschatzarbeit und Begriffsklärung	Hilfreich kann es sein, wenn die Texte mit Blick auf eine Überarbeitung und Ausgestaltung am PC geschrieben werden. http://www.br.de/grips/faecher/grips-deutsch/16-vorgangsbeschreibung-vespawerkstatt100.html Online-Übungen zum Thema Vorgangsbeschreibung

schiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter) und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 15. Informationen aus komplexen linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen 16. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen und adäquat in eigene Textproduktion einbeziehen 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren			
2.1. Sprechen und Zuhören 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 2.2 Schreiben 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 2.3 Lesen 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (9) ihr Textverständnis formulieren (10) Verstehensschwierigkeiten benennen 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden	**3. Geht das so? Erprobung und Rückmeldung** Die Anleitungen werden an eine andere Gruppe weitergegeben, die sie erprobt. Inhaltliche Verständnisschwierigkeiten werden den Autoren rückgemeldet.	

19. Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen			
2.2 Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 2.3. Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 7. komplexe Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse ergiebig für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (9) ihr Textverständnis formulieren (10) Verstehensschwierigkeiten benennen (12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern 3.1.2.1 Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden (12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell) (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsange-	**4. Wie formuliert man eine gute Anleitung? – Passiv einführen** • Schülerinnen und Schüler lesen eine professionell formulierte Anleitung, die im Passiv formuliert ist (möglichst keine Ersatzformen). • Passiv wird in seiner Morphologie am Text erarbeitet (s.u.) • Schülerinnen und Schüler prüfen, wo sie in ihren Anleitungen schon das Passiv verwendet haben.	Je nach Text können auch weitere Gestaltungsmittel herangezogen werden. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/7_klammer/373-aktivpassiv.html(thematische Anbindung: Fahrradflicken) Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, gramis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram. ansicht) Vertiefungsmöglichkeiten: • auch alternative Formulierungen (z.B. man-Formen, lassen, bekommen) • semantische Differenzierung der Satzklammer: Passivklammer in Abgrenzung zu Lexikal-, Temporal- und Modalklammer

	messen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)		
2.1. Sprechen und Zuhören 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 2.2. Schreiben 2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter) und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 16. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen und adäquat in eigene Textproduktion einbeziehen 17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten (8) Behauptung und Begründung unterscheiden (9) ihr Textverständnis formulieren (10) Verstehensschwierigkeiten benennen 3.1.1.3. Medien (4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) (7) in medialen Kommunikationssituationen (zum Beispiel Blog, SMS, E-Mail) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren; die eigenen Gestaltungsentscheidungen erläutern (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestal-	**5. So geht es besser: Überarbeitung der Anleitungen** • inhaltlich: Verbesserungsvorschläge aus der Erprobung umsetzen • formal: konsequent das Passiv verwenden, sprachrichtig formulieren, Stil beachten • Reinschrift	Überarbeitung ggf. am PC Mögliche Erweiterungen und Differenzierungen: • Text übersichtlich gegliedert formatieren • eigene oder fremde Bilder an sinnvollen Stellen funktional in den Text integrieren • Filmwerkstatt: Unser Web-Tutorial

2.3 Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 19. Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen	tungen vergleichen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern 3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils) (25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief) (7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen		

	Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln		
integriert: Grammatik			
		Wiederholung • Konjugationsformen (einschl. Satzklammer) **Passiv** • Funktion der Form (täterabgewandte Perspektive) in sinnvollem Kontext • Morphologie des Passivs • Anwendung des Passivs in verschiedenen Schreibübungen; dabei nicht nur „Übersetzungsübungen“, sondern funktionale Anwendung (s.o)	Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/7_klammer/373-aktivpassiv.html(thematische Anbindung: Fahrradflicken) Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, gramis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht) Vertiefungsmöglichkeiten: • auch alternative Formulierungen (z.B. man-Formen, lassen, bekommen) • semantische Differenzierung der Satzklammer: Passivklammer in Abgrenzung zu Lexikal-, Temporal- und Modalklammer
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	(19) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Tex-	• Rechtschreibstrategien bewusst wiederholen • Fehlersensibilität entwickeln • Übungen zu anlass- und schülerbezogen ausgewählten Rechtschreibphänomenen	

	ten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)		

6.4. Werbung

ca. 16 Stunden

In der UE soll Werbung in unterschiedlichen medialen Erscheinungsformen untersucht und analysiert werden. Der Fokus liegt hierbei auf Werbeplakaten und Werbeclips. Anhand ausgewählter Beispiele soll die suggestive Funktion der Werbung analysiert und hinterfragt werden. Ziel ist die kritische und Wahrnehmung von Werbung und ein daraus resultierendes reflektiertes Konsumverhalten.

In der UE werden auch Modalverben eingeführt.

Zentrale Leitperspektiven: Verbraucherbildung und Medienbildung

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1 Sprechen und Zuhören 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 11. Sachinhalte verständlich referieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 17. eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 2.2 Schreiben 1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden	3.1.1.1. Literarische Texte (4) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden (8) Komik erkennen und untersuchen (11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen 3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information, Instruktion, Werbung (7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale	**1. Werbe-Sprüche** • Bekannte Werbesprüche sammeln und auf deren Gehalt und Aussage hin analysieren • Untersuchung der Zielgruppenorientierung (z.B. Senioren, Kinder) und der suggestiven Absicht der Werbetexte • Analyse der Bedeutung der Modalverben in den Werbesprüchen (s.u.) Unter Verwendung von Modalverben sollen eigene Werbesprüche für bekannte oder erfundene Produkte kreiert werden. **Alternativ:** SuS entwickelt ein (möglichst nutzloses) gemeinsames Phantasieprodukt, das in den folgenden Sequenzen zur eigenen Gestaltung von Werbung immer wieder aufgegriffen wird.	Um Schleichwerbung oder Bevorzugung zu vermeiden, wird auf die Angabe exemplarischer Werbung verzichte. Die unten aufgeführten Medien finden sich auf der Seite des Lehrerfortbildungsservers. Im Sinne des erweiterten Textbegriffes und einer medial integrierten Lesekompetenz treffen die Teilkompetenzen hier auch für Bilder und Filme zu.

24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten <u>2.3. Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen 11. Information und Wertung in Texten unterscheiden 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren	(Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten (12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern (13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität) (14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen und den Vergleich für ihr Textverstehen nutzen <u>3.1.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (13) Modalverben nennen und verwenden (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären <u>3.1.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief)		
<u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und	<u>3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten	**2. Werbe-Bilder** Analyse und Deutung von Werbeanzeigen und Werbeplakaten.	Kooperation BK

Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen 11. Sachinhalte verständlich referieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren <u>2.2 Schreiben</u> 1. Auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen <u>2.3. Lesen</u> 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen 11. Information und Wertung in Texten unterscheiden 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)	(3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen (6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information, Instruktion, Werbung (7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten (12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern (13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität) (14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen und den Vergleich für ihr Textverstehen nutzen <u>3.1.1.3 Medien</u> (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen) (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) (8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben	• Zunächst nur Betrachtung der bildsprachlichen Aussagen Dabei Untersuchung der Gestaltungsmittel: – Design – Bildauswahl – Farbgestaltung – Schriftart und Schriftgröße • Analyse des Zusammenhanges zwischen Bild und Text. • Untersuchung der suggestiven Wirkung der Werbeplakate. • Erstellung eigener Werbeplakate (auch mit Hilfe des PC).	

14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 29. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität reflektieren	(10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen (17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen (18) sich mit Gefahren bei der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht und Datenschutz beim Umgang mit Medien berücksichtigen <u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen (4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen (5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief) (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (9) Wortwahl und Tonfall begründet gestalten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln (14) standardsprachlichen, umgangssprachli-		

	chen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterscheiden (15) Zusammenhänge zwischen Kommunikationssituation (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern		
2.1 Sprechen und Zuhören 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 11. Sachinhalte verständlich referieren 12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 2.2 Schreiben 1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 2.3. Lesen 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen	3.1.1.2 Sach- und Gebrauchstexte (2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern (6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information, Instruktion, Werbung (7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten (12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern (13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität) (14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen und den Vergleich für ihr Textverstehen nutzen 3.1.1.3 Medien (1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen) (2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung) (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarbeitungsprogrammen) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Wel-	**3. Werbe-Filme** Exemplarische Untersuchung eines Werbefilmes. • Analyse der Texte und der filmsprachlichen Mittel und deren Instrumentalisierung für die Zielsetzung von Werbung: – Einstellung (Nahaufnahme, Totale) – Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive) – Ton • Entwicklung eigener kurzer Werbespots. • Möglichkeit zur Differenzierung durch gruppenteiliges Vorgehen: – Ideensammlung – Text – Storyboard – Filmische Umsetzung	http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/04_medien/404-ideen/ Zur Analyse: Modul „Filmisches Handwerk“ Zur Umsetzung: Modul „Praktische Filmarbeit“ beide in: https://www.lmz-bw.de/film.html zum Storyboard: https://www.lmz-bw.de/methodensammlung-film.html

3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig an-wenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen 11. Information und Wertung in Texten unterscheiden 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren 29. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität reflektieren	ten in (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen (11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen (13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben (14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton (16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen (17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen (18) sich mit Gefahren bei der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht und Datenschutz beim Umgang mit Medien berücksichtigen 3.1.2.2. Struktur von Äußerungen (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme) (4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen		
integriert: Grammatik			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zei-	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysie-	**Modus** • Modalverben (können, mögen, wollen, sollen, dürfen, müssen)	Umsetzungsbeispiele für E-Niveau ausgehend von Diskussion im Alltag zwischen Jugendlichen und Eltern z.B. unter http://lehrerfortbildung-

chensetzung, Grammatik)	ren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb) (11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden (13) Modalverben nennen und verwenden (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)	• Abgrenzung gegen Hilfsverben • logischer Status von Modalverben (keine Aussagen über Wirklichkeiten, sondern über Möglichkeiten, Wünschen, Zwänge …)	bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/7_klammer/372-modalverben.html Nachschlagemöglichkeiten und Beispiele auch unter http://www.canoo.net, http://www.mein-deutschbuch.de, grammis 2.0. (http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht) Möglichkeit zur Differenzierung der Satzklammer: Modalklammer in Abgrenzung zu Lexikal- und Temporalklammer
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	(19) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B.	• Rechtschreibstrategien bewusst wiederholen • Fehlersensibilität entwickeln • Übungen zu anlass- und schülerbezogen ausgewählten Rechtschreibphänomenen	

	Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)		

6.5. Von sagenhaften Helden – Volkssagen und Heldensagen szenisch erschließen

ca. 20 Stunden

In der Unterrichtseinheit werden zunächst die Merkmale der Textsorte „Sage“ mit Hilfe unterschiedlicher, überwiegend von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgewählter Texte erarbeitet und reflektiert. Zum Einsatz kommen bei der Untersuchung der Texte auch szenische Verfahren. Im zweiten Teil der Einheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit historischen und modernen Vorstellungen zum Thema „Helden und Vorbilder“ auseinander und bringen diese in Form eines Theaterstücks miteinander ins Gespräch.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1 Sprechen und Zuhören 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten 2.3 Lesen 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen 7. Analysen von Texten durchführen und die Ergebnisse für interpretatorische Schlussfolgerungen nutzen 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren 15. die Zuordnung von Texten zu Textformen	3.1.1.1 Literarische Texte (1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale epische Kleinformen (Sage) erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und	**1. Die Sage als Textsorte kennenlernen** • Duden Synonymwörterbuch „sagenhaft“: mögliche Rückschlüsse auf die Textsorte „Sage“ • erster Zugang zum Text durch verzögertes Lesen • Lesestrategien zur Texterschließung einsetzen; Thema des Textes formulieren • Erste Merkmale der Textsorte „Volkssage“ sammeln • Recherche und Textauswahl: z.B. Sagen der Gebrüder Grimm • Untersuchung ausgewählter Texte, auch mittels szenischer Verfahren; Vervollständigung der Merkmale der Volkssage und ihrer Typen	http://www.schule-bw.de/unterricht/faecheruebergreifende_themen/landeskunde/modelle/verbuende/deutsch/maerchen/ http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/deutsch/unterrichtseinheiten/buecher/lit-kurzprosa/sage.html Textgrundlage z.B. „Die Weiber von Weinsberg“ Textgrundlage z.B. Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsche Sagen

und Textsorten reflektieren 29. das Verhältnis von Wirklichkeit und Fiktionalität reflektieren	ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen		
2.1 Sprechen und Zuhören 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen 14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten 17. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 2.2 Schreiben 1. Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik) 7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen 10. einen differenzierten Wortschatz und einen angemessenen, variablen Stil verwenden 30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen	3.1.1.1 Literarische Texte (1) Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale epische Kleinformen (Sage) und dialogisch-szenische Texte erläutern (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten	**2. Helden – und Vorbilder? Antike Heldensagen inszenieren und diskutieren** • Warum ist ein Held ein Held? – Vorstellungen von Heldentum heute • Auszüge aus antiken Heldensagen an Stationen bearbeiten, aspektorientiert erschließen und mit modernen Vorstellungen vergleichen • Handlungsmuster von Figuren erkennen und systematisieren • Handlungsmuster von Figuren diskutieren, reflektieren und auf die eigene Lebenswelt beziehen • Auswahl von Handlungsteilen und dramaturgische Aufbereitung für ein Theaterstück (z.B. Dialoge antiker und moderner Helden) • Erarbeitung und Aufführung von Szenen	

31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren 36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen 2.3 Lesen 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren	(14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern 3.1.1.3 Medien (15) einfache szenische Gestaltungsmittel benennen 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme) (2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen (12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen (13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln (16) sprachliche Fremdheitserfahrungen be-		

	schreiben und reflektieren		
integriert: Grammatik			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen (4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe) (5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen (6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern (7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen in ihrer Funktion erläutern und verwenden; (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Nomen, Artikel, Pronomen, Präposition) (10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen (12) Aktiv und Passiv erkennen, unterschei-	*** Genitiv** Sollte der Genitiv in Klasse 5 ausgespart worden sein, kann er hier gebündelt behandelt werden: Genitivrektion von Präpositionen und von Verben: Genitivobjekte; Deklination; Genitivattribute	Es ist möglich, den Genitiv als seltensten und primär schriftsprachlich bedeutsamen Kasus erst später und gesondert zu behandeln. Dies ermöglicht zugleich eine Wiederholung verschiedener Grammatikphänomene. Es ist zu überlegen, den Genitiv in Deklinationstabellen ans Ende zu stellen (statt dessen Abfolge nach Häufigkeit: Nominativ – Akkusativ – Dativ – Genitiv) Material mit inhaltlichem Kontext der Abenteuererzählung z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/9_genitiv).

	den, bilden und syntaktisch beschreiben (14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen alle Kasus bestimmen (16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet) (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils) <u>3.1.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen (8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten (10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)		
integriert: Rechtschreibung			
<u>2.2. Schreiben</u> 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	(19) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B.	• Rechtschreibstrategien bewusst wiederholen • Fehlersensibilität entwickeln • Übungen zu anlass- und schülerbezogen ausgewählten Rechtschreibphänomenen	

	Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)		

6.6. Eltern und Kinder – literarische Texte zu einem Themenfeld untersuchen

ca. 16 Stunden

Die Unterrichtseinheit beleuchtet die unterschiedlichen Facetten der Beziehung zwischen Eltern und Kindern anhand einer themenfeldorientierten Zusammenstellung von Texten. Erste Vorstellungen von „Familie“ werden zu Beginn der Einheit über Bilder aktiviert, gemeinsam ergänzt und in eine Sammlung von themenbezogenen Aspekten überführt, die in literarischen Texten eine Rolle spielen können (z.B. Abgrenzung, Streit, Gemeinsamkeiten, Prägung etc.). Unter Einsatz eines breiten methodischen Spektrums widmet sich die Einheit zum einen der Charakterisierung von Eltern-Kind-Beziehungen generell, zum anderen aber auch der genaueren Analyse elterlicher Erwartungen an ihre Kinder und der damit verbundenen möglichen biografischen Folgen. Abgerundet wird die Einheit durch eine analytische wie auch gestaltende Auseinandersetzung mit Otto Ernst, „Nis Randers“

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Umsetzung im Unterricht	Hinweise
2.1 Sprechen und Zuhören 5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion) 2.2 Schreiben 3. Informationsquellen gezielt nutzen 15. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen 2.3 Lesen 12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)	3.1.1.3 Medien (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen 3.1.2.2. Funktion von Äußerungen (1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen (2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ) (6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief) (9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten	**1. Familienbilder: Ideal und Wirklichkeit** • Zusammentragen von Familienfotos (z.B. aus Internet, Zeitschriften, Werbung etc.) • Sichtung und Reflexion der Bilder, Ergänzung weiterer Formen von Familie durch die Schülerinnen und Schüler, Mind-Map: Familienbilder – Ideal und Wirklichkeit • Familie als Thema in der Literatur – eine „Landkarte“: Die Schülerinnen und Schüler antizipieren mögliche Aspekte, die in Literatur zum Thema „Familie“ eine Rolle spielen können und visualisieren diese z.B. in Form einer Landkarte (z.B. Streit, Gemeinsamkeit, Unternehmungen, Verwandte etc.)	Suchmaschinen für Kinder und Jugendliche z.B.: http://www.helles-koepfchen.de http://www.blinde-kuh.de/ http://www.fragfinn.de
2.2 Schreiben 9. Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren und sinngemäß wiedergeben, dabei sprachlogisch integrieren	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formu-	**2. Die Liebe der Eltern zu ihren Kindern – Dimensionen eines Gefühls**	Textgrundlage z.B. Marie Luise Kaschnitz, Die Mutter spricht (1975) Heinz Kahlau, Entstehung eines Kindes

25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 2.3 Lesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen	lieren) (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (4) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform – lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe – Dialog, Regieanweisung (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern	• Was ist Elternliebe? Erwartungen von Kindern an ihre Eltern (TA) • Lernen an Stationen: Texte untersuchen, Texte verstehen, darin Aufgaben z.B. zu – Lesestrategien anwenden – Inhalte erschließen – Deutungsansätze mit Textbelegen verknüpfen • Abgleich der Ergebnisse mit der Einstiegsdiskussion	(2005) Nicolas Born, Kind (2004) Astrid Lindgren, Kathi in Paris (2002) (z.B. Auszug „Mein Sohn liegt in meinen Armen …“)
2.2 Schreiben 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 2.3 Lesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturie-	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort,	**3. „Clown, Maurer oder Dichter“ – Erwartungen von Eltern an ihre Kinder** • Spielregeln für das Leben: Was Eltern ihren Kindern beibringen (TA) • „Du bist eine gute Architektin.“ – einen Text plausibel fortschreiben (z.B. Auszug aus Priess, *Sturz durch alle Spiegel*)	Textgrundlage z.B. Ursula Priess, Sturz durch alle Spiegel (2009) (daraus z.B. Auszug „24. März 2006 Zürich: Zollikerstrasse 265“) Gabriele Wohmann, Das wunderbare Kind Rainer Kunze, Die wunderbaren Jahre (1976) (Auszug)

ren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen 6. Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen	Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform – lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe – Dialog, Regieanweisung (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten) (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (14) Verstehensschwierigkeiten benennen (15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen <u>3.1.1.2. Sachtexte</u> (4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern <u>3.1.1.3. Medien</u> (3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information) (9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben	– Textlektüre – Verfassen einer Fortsetzung nach „Stolz war ich, und glücklich, etwas geschaffen zu haben, das ihm gefiel.“ – Auswertung und Reflexion der Fortsetzungen – Beschreibung der Vater-Tochter-Beziehung • z.B. Gabriele Wohmann*, Das wunderbare Kind* – Erschließung des Textes – thematische Anknüpfung, z.B. zu den Themen „Helikopter-Eltern“, Kinder im Showbusiness, Kinder als Werbeträger etc.	

	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären		
2.1 Sprechen und Zuhören 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 2.2 Schreiben 2. Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren 14. den Inhalt auch längerer Texte zusammenfassen 25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren) 27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen 2.3 Lesen 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen 6. Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen 7. Analysen von Texten durchführen und die Ergebnisse für interpretatorischeSchlussfolgerungen nutzen 8. Deutungshypothesen entwickeln; diese begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten	3.1.1.1 Literarische Texte (1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren) (2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern (3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen (5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren (6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform – lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe – Dialog, Regieanweisung (7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen (9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern (10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren (13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten (16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen (20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern	**4. Familienbande: Otto Ernst, „Nis Randers“** • Einstieg z.B. über Bildimpuls • Inhaltliche und formale Texterschließung, z.B. durch verzögertes Lesen • Zusammenfassen des Inhalts • Erarbeitung der Textstruktur (z.B. Spannungskurve) • Erarbeitung eines freien Textvortrags	Textgrundlage: Otto Ernst, Nis Randers; damit wird auch eine Verbindung zur Ballade in Klasse 7 hergestellt.

12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 13. Fremdheitserfahrungen in Texten reflektieren 17. Textvergleiche durchführen, auswerten und die Ergebnisse gewinnbringend in ihre Verstehensentwürfe integrieren 28. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (spontan, methodisch geleitet; analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen	3.1.1.3 Medien (10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen 3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären 3.1.2.2 Funktion von Äußerungen (12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen		
integriert: Grammatik			
2.2. Schreiben 5. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Grammatik)		Wiederholung • Satzglieder und ihre Bestimmung (Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung) • Modalverben • ausgewählter Grammatikphänomene nach Bedürfnis der Lerngruppe	
	3.1.2.1. Struktur von Äußerungen (1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal) (3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen (8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden (9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funk-	**Präpositionalobjekte** • Verben, die Präpositionen fordern (Valenzuntersuchungen; z.B. auch Nachschlagen in Lexika, wo die Präposition angegeben wird) • Abgrenzung Objekte und Präpositionalobjekte • Abgrenzung Präpositionalobjekte und adverbiale Bestimmung, insb. Präpositionaladverbialia	Präpositionalobjekte sind nur über Valenzuntersuchungen von Präpositionaladverbialia zu unterscheiden; daher ist sie an dieser Stelle essentiell. Material z.B. http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb4/03_sprache/8_komplex/382-praepositionalobjekte.html

	tion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Präposition) (13) Modalverben nennen und verwenden (14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen alle Kasus bestimmen		
integriert: Rechtschreibung			
2.2. Schreiben 5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	(19) die Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden (20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden (22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normgerecht verwenden (23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitung) und grundlegende Rechtschreibregeln beim Schreiben von Texten anwenden (24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (z.B. Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	• Rechtschreibstrategien bewusst wiederholen • Fehlersensibilität entwickeln • Übungen zu anlass- und schülerbezogen ausgewählten Rechtschreibphänomenen	

Anhang: Abdeckung der Kompetenzen

2. Standards für prozessbezogene Kompetenzen

2.1. Sprechen und Zuhören

funktional und situationsangemessen sprechen	
1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz anwenden	5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 6.1, 6.3
2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen und zielgerichtet einsetzen	5.1, 5.2, 5.3, 6.1, 6.3, 6.4
3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren	5.1,, 5.2, 5.3, 5.6, 6.1, 6.3, 6.4
4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) und ihre rhetorischen Fähigkeiten situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren	5.3, 5.4, 6.2, 6.5, 6.6
dialogisch sprechen	
5. verschiedene Gesprächsformen praktizieren (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte, Interpretationsgespräch)	5.2, 6.6
6. Gespräche und Diskussionen beobachten, moderieren und reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen	5.1. 5.2
7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen und Positionen klären	5.1, 5.6, 6.2, 6.3
8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten und Strittiges identifizieren, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen und situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren	5.1, 5.3, 6.3
9. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten und damit erschließen	5.4, 6.2, 6.5
monologisch sprechen	
10. längere freie Redebeiträge leisten und transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren	5.1, 5.4, 6.3
11. Sachinhalte verständlich referieren	5.2, 5.4, 5.5, 6.1, 6.3, 6.4
12. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren	5.1, 5.2, 5.4, 6.1, 6.3, 6.4
13. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)	5.2, 5.4, 5.5,, 6.2, 6.5, 6.6
14. unterschiedliche Sprechsituationen szenisch gestalten	5.6, 6.2, 6.5
verstehend zuhören	
15. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen, ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen sichern, aktiv zuhören	5.2, 5.4, 5.5, 6.3
16. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten	5.2, 5.3, 6.2, 6.3
17. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen	5.1, 6.4, 6.5

2.2. Schreiben

Texte planen	
1. auch anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen; auch längere und komplexere Texte konzipieren und dabei Faktoren wie Schreibanlass, Aufgabenstellung, Textkonventionen, Textfunktionen, Situations- und Adressatenbezüge berücksichtigen	5.1, 5.2, 5.3, 5.4,, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5
2. differenzierte Fragen, Arbeitshypothesen, Untersuchungsaspekte und Problemstellungen entwickeln und reflektieren	5.5, 5.3, 5.6, 6.1, 6.3, 6.6
3. Informationsquellen gezielt nutzen (Bibliotheken, Nachschlagewerke, Internet, auch Fachliteratur), exzerpieren, Texte und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen, auf dieser Grundlage Stoffsammlungen, Dossiers und Gliederungen erarbeiten; grundlegende Techniken wissenschaftlichen Arbeitens anwenden	5.1, 5.2,, 6.3, 6.6
4. umfangreichere wissenschaftspropädeutische Texte (zum Beispiel Fach- oder Seminararbeiten) über einen längeren Zeitraum planen; Stadien des Schreibprozesses reflektieren	noch nicht relevant
Texte formulieren	
5. elementare formale Anforderungen des Schreibens erfüllen (Lesbarkeit der Handschrift, Blatteinteilung; Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)	5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6
6. verschiedene Schreibstrategien verwenden	5.4, 6.2
7. nach Mustern schreiben: Merkmale verschiedener Textsorten und die Orientierung an prototypischen Texten für die Textgestaltung nutzen	5.1, 5.5, 5.3, 5.4, 5.6,, 6.2, 6.3, 6.4
8. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen	5.1, 6.3, 6.4
9. Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren und sinngemäß wiedergeben, dabei sprachlogisch integrieren, bibliografisch korrekte Nachweise führen	5.5, 5.6, 6.6
10. einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter) und einen angemessenen, variablen Stil verwenden	5.1, 5.3, 5.5, 6.3
11. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen	6.3, 6.4
verschiedene Schreibformen gezielt und angemessen nutzen	
12. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden	5.2, 5.3, 6.2, 6.4
informieren	
13. von Ereignissen berichten; Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben	5.1, 5.5, 5.3, 6.1, 6.3
14. den Inhalt auch längerer und komplexerer Texte zusammenfassen (zum Beispiel funktionales Exzerpt, Abstract)	5.6, 6.1, 6.3
15. Informationen aus komplexen linearen und nichtlinearen Texten wiedergeben und kohärent und differenziert darstellen	5.2, 5.5, 6.3, 6.6
16. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und andere Sachverhalte geordnet und differenziert darstellen und adäquat in eigene Textproduktion einbeziehen	5.2, 6.3
17. in sachlichem Stil klar und verständlich formulieren	5.2, 5.3, 6.3
argumentieren	
18. differenzierte abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren	noch nicht relevant
19. die Prämissen ihrer Argumentation, insbesondere auch Normen und Wertvorstellungen, reflektieren	noch nicht relevant
20. Thesen klar und prägnant formulieren	noch nicht relevant
21. Argumente mit plausibler Begründung formulieren, entfalten und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen	noch nicht relevant
22. Argumente anordnen, gewichten, erörtern und in eine Gesamtargumentation einbeziehen; Gegenargumente formulieren und erörtern	noch nicht relevant

23. eigenständige Schlussfolgerungen ziehen, begründet und pointiert Stellung nehmen, dabei den Kontext von Argumentationen einbeziehen (historische Bedingungen, Autor, Erscheinungsort und -zeit)	5.6
appellieren	
24. sach- und adressatenspezifisch formulierte Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen	6.4
analysieren und interpretieren	
25. die formale und sprachlich-stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen erläutern (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren)	5.1, 5.4, 5.6, 6.1, 6.3, 6.6
26. die Ergebnisse einer Textanalyse selbstständig fachgerecht und aspektorientiert darstellen	5.4, 5.6, 6.6
27. Texte analytisch interpretieren und Textdeutungen begründen und belegen, dabei auch Ideengehalt, gattungs- und epochenspezifische Merkmale, historische, kulturelle, philosophische, politische oder weltanschauliche Bezüge einbeziehen	5.4, 5.6, 6.6
28. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen	5.4, 5.5, 5.6, 6.2, 6.6
29. Textvergleiche strukturiert und aspektorientiert verfassen	noch nicht relevant
kreativ und produktiv gestalten	
30. sprachliche Mittel gezielt einsetzen	5.1, 5.4, 5.5, 5.6, 6.2, 6.4, 6.5
31. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten	5.1, 5.2, 5.5, 5.6, 6.2, 6.5
32. nach literarischen oder nicht-literarischen Vorlagen Texte neu, um- oder weiterschreiben und gestaltend interpretieren	5.2, 5.3, 5.5, 5.6, 6.2, 6.5
expressiv schreiben	
33. Emotionen und eigene Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittelnutzen	5.2, 5.3
explorativ schreiben	
34. komplexe, abstrakte Begriffe erläutern	5.2, 5.5, 6.3
35. einen Essay schreiben	noch nicht relevant
Texte überarbeiten	
36. Textdistanz einnehmen, zu eigenen und fremden Texten kriterienorientiert Stellung nehmen und Verbesserungsvorschläge erarbeiten	5.1, 5.3, 5.4, 5.5, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5
37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden (zumBeispiel individuelles Fehlerprofil)	5.3, 5.4, 5.5, 6.2, 6.5
38. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibwerkstatt, Schreibkonferenz) nutzen, gängige Zeichen zur Textkorrektur (zum Beispiel Streichung, Ergänzung, Änderung) verwenden (auch in längerfristigen Schreibprozessen); dabei auch digitale Medien nutzen	5.1, 5.3, 5.4, 5.5, 6.2, 6.5

2.3. Lesen

Lesetechniken und Lesestrategien anwenden	
1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend)	5.2, 5.4, 5.5, 5.6, 6.2, 6.3, 6.4
2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen	5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.3, 5.6, 6.2, 6.4, 6.5
3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung selbstständig anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)	5.2, 5.4, 5.5, 5.6, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6
Texte verstehen	

4. Sinnzusammenhänge zwischen verschiedenen Ebenen und Elementen von Texten herstellen	5.4, 5.6, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6
5. zwischen textinternen und textexternen Informationen sowie intertextuellen Bedeutungszusammenhängen unterscheiden; literarisches Vorwissen, Kontextwissen, fachliches Wissen, Weltwissen und persönliche Leseerfahrungen reflektiert einsetzen	5.2, 5.5, 5.6, 6.6
6. unterschiedliche Interpretations- und Analyseverfahren anwenden und die darauf beruhenden Verstehensentwürfe am Text überprüfen	5.4, 6.2, 6.5, 6.6
7. komplexe Analysen von Texten selbstständig durchführen und die Ergebnisse ergiebig für interpretatorische oder argumentative Schlussfolgerungen nutzen	5.3, 6.2, 6.3, 6.5, 6.6
8. Deutungshypothesen entwickeln; diese differenziert begründen, am Text belegen und im Verstehensprozess überarbeiten	5.4, 5.6, 6.1, 6.2, 6.6
9. Rückschlüsse aus der medialen Verbreitungsform eines Textes ziehen	5.2, 6.4
10. Geltungsansprüche sowie die Relevanz von Texten in unterschiedlichen Rezeptions- und Produktionszusammenhängen einschätzen, reflektieren und in das Textverstehen einbeziehen	noch nicht relevant
11. Information und Wertung in Texten unterscheiden	6.4
12. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)	5.5, 5.6, 6.1, 6.4, 6.5, 6.6
13. Fremdheitserfahrungen in Texten unter Einbezug geistes-, kultur- und sozialgeschichtlicher Entwicklungen reflektieren	5.5, 6.1, 6.5, 6.6
14. die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen	5.3, 5.5, 6.2, 6.4
15. die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren	5.3, 5.4 5.5, 5.6, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5
16. Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte erkennen und nachweisen und alternative Lesarten bei ihren Verstehensentwürfen berücksichtigen	5.6, 6.2
17. systematisch, methodisch fachgerecht und aspektorientiert Textvergleiche durchführen, auswerten und die Ergebnisse gewinnbringend in ihre Verstehensentwürfe integrieren	5.6, 6.3, 6.6.
18. Kenntnisse literaturwissenschaftlicher, philosophischer und geschichtswissenschaftlicher Texte in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen	noch nicht relevant
19. Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen	6.3
20. sich mit Zeugnissen der literarischen Überlieferung an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen (zum Beispiel in Literaturmuseen, literarischen Gedenkstätten)	in Abhängigkeit von konkreten Möglichkeiten
21. sich mit unterschiedlichen literarischen und theatralen Ausdrucksformen auch an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen (zum Beispiel Theater, Lesungen)	in Abhängigkeit von konkreten Möglichkeiten
22. mit komplexen pragmatischen Texten aus unterschiedlichen Bereichen sachgerecht umgehen, darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte	5.5, 5.3, 6.3
23. die Problemstellung, den inhaltlichen Zusammenhang und die Positionen in argumentativen Texten erfassen	noch nicht relevant
24. begründete Schlussfolgerungen aus pragmatischen Texten ziehen und dabei auch implizite oder konkurrierende Informationen berücksichtigen	noch nicht relevant
25. zielgerichtet Zusammenhänge mit weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür geeignete Wissensbestände aktivieren; themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen	noch nicht relevant

Textverstehen reflektieren	
26. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungszuweisung reflektieren und die Perspektivgebundenheit ihrer Textrezeption erkennen	noch nicht relevant
27. Bedingungen von Textverstehensprozessen bei Texten unterschiedlicher medialer Form reflektieren und ihre jeweiligen Verstehensentwürfe (auch mittels Deutungshypothesen) textbezogen vergleichen	5.6,
28. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (spontan, methodisch geleitet; analytisch, identifikatorisch, wertend; aktualisierend, historisierend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen	5.5, 6.6
29. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität reflektieren	6.1, 6.4, 6.5, 6.6

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1. Klasse 5/6

3.1.1. Texte und andere Medien

3.1.1.1. Literarische Texte

Zugang zu Texten gewinnen	
(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)	5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6
(2) ihren Leseeindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern	5.4, 5.5, 5.6, 6.5, 6.6
(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und textbezogen erläutern; einen Text nacherzählen	5.4, 5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6
Texte analysieren	
(4) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden	5.3, 6.4, 6.6
(5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Figuren, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren	5.4, 5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6
(6) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform – lyrisches Ich, Reim, Rhythmus, Metrum, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), Vers, Strophe– Dialog, Regieanweisung	5.4, 5.6, 6.2, 6.5, 6.6
(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre Funktion hin untersuchen	5.4, 5.5,, 5.6, 6.2, 6.5, 6.6
(8) Komik erkennen und untersuchen	5.4, 6.2, 6.4
(9) unter Verwendung zentraler Gattungsmerkmale Gedichte, epische Kleinformen (Märchen, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte erläutern	5.4, 5.5, 6.2, 6.5, 6.6
Texte interpretieren	
(10) Deutungsansätze entwickeln und formulieren	5.4, 5.6, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6
(11) altersangemessene Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) für ihr Textverstehen nutzen	5.5, 6.2, 6.4, 6.5
(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (zum Beispiel Texte weiterschreiben, Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten, Texte szenisch gestalten, Dialoge, Briefe, Tagebucheinträge und innere Monologe verfassen, Texttransformationen vornehmen, Textvorträge ausgestalten)	5.4, 5.6, 6.2, 6.5, 6.6
(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehungen zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten	5.4, 5.6, 6.2, 6.5, 6.6
(14) Verstehensschwierigkeiten benennen	5.4, 5.5, 6.5, 6.6
(15) die Wirkung eines Textes beschreiben und erläutern	5.4, 5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6
Texte kontextualisieren	
(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und mit der eigenen vergleichen	5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6
(17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Textverständnis nutzen	5.4, 6.1, 6.5
(18) Informationen zur Entstehungszeit oder zur Autorin/zum Autor bei der Auseinandersetzung mit Texten berücksichtigen	5.5, 5.6, 6.2
Texte werten	
(19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen	5.4, 6.2

(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern	5.5, 5.6, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6

3.1.1.2. Sach- und Gebrauchstexte

Zugang zu Texten gewinnen und Texte nutzen	
(1) unterschiedliche Lesetechniken (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (zum Beispiel markieren, Verständnisfragen formulieren)	5.2, 5.5, 5.3, 6.3, 6.4
(2) Texten Informationen entnehmen; auch einfache nichtlineare Texte (Tabellen, Schaubilder) auswerten	5.2, 5.5, 5.3, 6.3, 6.4
(3) Textinformationen in altersgemäße sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten	5.2, 5.5, 6.3, 6.4
(4) Inhalte einfacher Sach- und Gebrauchstexte herausarbeiten und textbezogen erläutern	5.2, 6.3, 6.4
(5) aus Texten entnommene Informationen selbstständig und systematisiert darstellen	5.2, 5.5, 5.3, 6.3, 6.4
Texte analysieren	
(6) Sachtexte nach folgenden Merkmalen unterscheiden: Information, Instruktion, Werbung	5.2, 5.3, 6.3, 6.4
(7) die Wirkungsabsicht von Anzeigen, Grafiken und Berichten aufgrund formaler Merkmale (Überschrift, Wortwahl, Abbildungen) beschreiben, erläutern und bewerten	6.3, 6.4
(8) Behauptung und Begründung unterscheiden	6.3, 6.4, 6.5
Texte verstehen	
(9) ihr Textverständnis formulieren	5.2, 5.5, 6.3
(10) Verstehensschwierigkeiten benennen	5.3, 6.3
(11) Vorwissen aktivieren und für das Textverstehen nutzen; Informationsquellen (Lexika, Wörterbücher, Internet) nutzen	5.2, 5.3, 5.5, 6.3
(12) die Wirkung von Gestaltungsmitteln eines Textes auch in Hinblick auf seine Gesamtwirkung erkennen, beschreiben und erläutern	5.3, 6.3, 6.4, 6.6
Texte kontextualisieren	
(13) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben und vergleichen (Alterität)	5.2, 6.4
(14) einfache Texte hinsichtlich vorgegebener inhaltlicher und formaler Aspekte vergleichen und den Vergleich für ihr Textverstehen nutzen	5.3, 6.4

3.1.1.3. Medien

Medien kennen	
(1) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform und Kommunikationsfunktion beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle und audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen)	5.2, 5.6, 6.1., 6.4
(2) grundlegende Funktionen von Medien unterscheiden (Information, Unterhaltung)	5.2, 5.6, 6.1, 6.4
Medien nutzen	
(3) Printmedien und digitale Medien gezielt nutzen und die Auswahl begründen (Kommunikation, Unterhaltung, Information)	5.1, 5.2, 5.3,5.5, 6.3, 6.4, 6.6

(4) Informationen in Printmedien und digitalen Medien unter Verwendung einfacher Suchstrategien und Hilfsmittel (zum Beispiel altersgemäße Suchmaschinen) finden und kriterienorientiert bewerten	5.1, 5.2, 5.5, 6.3
(5) Medien zur Dokumentation des eigenen Lernwegs nutzen (zum Beispiel Lernwegetagebuch)	ist bei nahezu allen Einheiten möglich
Medien gestalten	
(6) lineare und nichtlineare Texte gestalten (zum Beispiel mithilfe von Textverarb	5.1, 5.2, 5.3, 5.6, 6.2, 6.3, 6.4
(7) in medialen Kommunikationssituationen (zum Beispiel Blog, SMS, Email) eigene Beiträge adressaten- und situationsbezogen formulieren; die eigenen Gestaltungsentscheidungen erläutern	5.6, 6.3
(8) Texte zu Bildern und Bilder zu Texten gestalten und ihre Gestaltungsentscheidungen erläutern und begründen; eine Vorlage (zum Beispiel Gedicht, kurze Geschichte) medial umformen (zum Beispiel Fotostory, Bildergeschichte, Comic)	5.6, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4
Medien verstehen	
(9) ihre Lebenswirklichkeit von Realitätsdarstellungen und der Darstellung fiktionaler Welten in Medien unterscheiden und Unterschiede beschreiben	5.6, 6.1, 6.4, 6.6
(10) ihren ersten Gesamteindruck eines Bildes, Films oder Hörspiels beschreiben und begründen	5.2, 5.6, 6.1, 6.3, 6.4, 6.6
(11) eigene Bildvorstellungen (zum Beispiel zu Figuren in literarischen Texten) entwickeln, beschreiben und mit (audio-)visuellen Gestaltungen vergleichen	5.6, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4
(12) Bilder in Grundzügen beschreiben (Bildinhalt, Bildaufbau, Gestaltungsmittel) und dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen herstellen; einfache Text-Bild-Zusammenhänge erläutern	5.6, 6.1, 6.2, 6.3, 6.4
(13) Inhalte eines Films oder Hörspiels wiedergeben	5.2, 5.6, 6.1, 6.3, 6.4
(14) altersgemäß ausgewählte Gestaltungsmittel in audiovisuellen Texten selbstständig beschreiben und deren Wirkung erläutern: Einstellung (Nahaufnahme, Totale), Kameraperspektive (Frosch-, Vogelperspektive), Ton	5.6, 6.1, 6.4
(15) einfache szenische Gestaltungsmittel benennen	6.2, 5.5, 6.5
Medien problematisieren	
(16) ihren eigenen Umgang mit Medien im Alltag beschreiben und sich damit auseinandersetzen	5.1, 5.2, 6.3, 6.4
(17) Informationen aus medialen Quellen hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit prüfen	5.1, 5.2, 5.5, 6.3, 6.4
(18) sich mit Gefahren bei der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht und Datenschutz beim Umgang mit Medien berücksichtigen	5.1, 5.2, 6.4

3.1.2. Sprachgebrauch und Sprachreflexion

3.1.2.1. Struktur von Äußerungen

Struktur von Sätzen und Texten (Syntax)	
(1) die zentrale Bedeutung des Prädikats für den Satz erläutern und Art und Anzahl der vom Prädikat abhängigen Satzglieder (Subjekt, Objekt, Präpositionalobjekt, adverbiale Bestimmung) sowie den Kasus der Objekte untersuchen und bestimmen	5.1, 5.2, 5.3, 5.6, 6.3, 6.4, 6.5, 6.6
(2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion erkennen und erläutern (zum Beispiel lokal, temporal, kausal)	5.2, 5.4, 5.5, 6.4, 6.5, 6.6

(3) Attribute als Teil eines Satzgliedes (zum Beispiel Adjektiv-, Präpositionalattribut) erkennen und bestimmen	5.2, 5.3, 5.5, 6.6
(4) die Struktur von einfachen Sätzen analysieren und nach dem Feldermodell beschreiben (Satzklammer, Felder: Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld); dazu die Satzglieder bestimmen (Umstellprobe)	5.1, 5.2, 5.3, 5.5, 5.6, 6.2, 6.3, 6.4, 6.5
(5) verschiedene Satzarten unterscheiden (Verbzweitsatz, Verberstsatz und Verbletztsatz) und verwenden; die Stellung des finiten Verbs im Satz mit der Satzfunktion (zum Beispiel Aussage, Frage, Befehl) in Zusammenhang bringen	5.3, 6.4., 6.5
(6) Nebensätze als Satzglieder oder Satzgliedteile erkennen, verwenden und die Verwendung erläutern	5.5, 5.6, 6.2, 6.4, 6.5
(7) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, dazu Konjunktionen und Subjunktionen in ihrer Funktion erläutern und verwenden	5.5, 6.2, 6.5
(8) einfache Formen der Textkohärenz erklären und verwenden	5.1, 5.2, 5.3., 5.5, 6.2, 6.3, 6.5
Struktur von Wörtern (Morphologie)	
(9) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen (flektierbar/nicht flektierbar; deklinierbar/konjugierbar) sowie gemäß ihrer Funktion und Verwendung unterscheiden und bestimmen (Verb, Nomen, Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Präposition, Konjunktion, Subjunktion)	5.1, 5.2, 5.3, 5.5., 5.6., 6.2, 6.4, 6.5, 6.6
(10) Wortbestandteile (Wortstamm, Präfix, Suffix) unterscheiden und benennen; Komposita in ihrem Aufbau beschreiben	5.1, 5.2, 5.3, 5.6, 6.5
(11) alle Formen der Konjugation im Indikativ bestimmen, bilden und gezielt verwenden; geläufige Formen schwacher und starker Konjugation bilden und verwenden	5.1, 5.2, 5.6, 6.3, 6.4
(12) Aktiv und Passiv erkennen, unterscheiden, bilden und syntaktisch beschreiben	6.3, 6.5.
(13) Modalverben nennen und verwenden	6.4, 6.6
(14) Genus und Numerus bestimmen und sicher verwenden; in einfachen Satzzusammenhängen alle Kasus bestimmen	5.2, 5.3, 5.5, 6.5, 6.6
(15) Komparationsformen der Adjektive bilden und Vergleichspartikel korrekt verwenden	5.3, 5.5, 6.2
Bedeutung von Wörtern (Semantik)	
(16) Wortbedeutungen im Bereich eines altersgerechten Wortschatzes mithilfe von Umschreibungen, Oberbegriffen und Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung klären, auch unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken (auch im Internet)	5.2, 5.3, 5.5, 6.3, 6.5
(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen	5.3, 5.5, 6.3
(18) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich) benennen und erklären	5.2, 5.4, 5.6, 6.1, 6.2, 6.4, 6.6
Rechtschreibung und Zeichensetzung (Orthografie und Interpunktion)	
(19) Regeln der Schärfung und Dehnung sowie der Schreibung der s-Laute nennen und korrekt anwenden	5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 6.2
(20) Groß- und Kleinschreibung unterscheiden; Großschreibung von Namen, Höflichkeitsformen, Satzanfängen und Nomen (auch Nominalisierung) normgerecht anwenden; dabei auch grammatisches Wissen anwenden	5.3., 6.2,
(21) Satzzeichen am Ende des Satzes zur Verdeutlichung des Sprechakts erläutern und verwenden	5.1, 5.3, 6.2
(22) die Satzzeichen bei Nebensätzen, Appositionen, Anreden, Ausrufen und Aufzählungen in einfachen Sätzen sowie bei der direkten Rede normge-	5.5, 5.6, 6.2

recht setzen	
(23) Rechtschreibstrategien (Silbierung, Wortverlängerung, Ableitungen) und grundlegende Rechtschreibregeln (Lautprinzip, morphematisches Prinzip, silbisches Prinzip, grammatisches Prinzip) beim Schreiben und Überarbeiten von Texten anwenden	5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6., 6.2, 6.3
(24) Fehlersensibilität weiterentwickeln (zum Beispiel Beachten von Signalgruppen, vergleichendes Aufschreiben, Erarbeiten eines eigenen Fehlerprofils)	5.1, 5.2, 5.3, 5.4, 5.5, 5.6, 6.2, 6.3, 6.5
(25) die Rechtschreibhilfe am Computer bei der Erstellung eigener Texte anwenden	5.1, 5.3, 6.3, 6.4

3.1.2.2. Funktion von Äußerungen

Funktionen von sprachlichen Äußerungen analysieren und reflektieren	5.1,
(1) gelingende und misslingende Kommunikation unterscheiden; Gespräche als Mittel der Problemlösung erkennen	5.1, 5.6, 6.2, 6.3
(2) unterschiedliche Sprechabsichten erkennen und erläutern (expressiv, argumentativ, persuasiv, appellativ)	5.2, 5.4, 5.5, 6.5, 6.6.
(3) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation prägen (Gestik, Mimik, Stimme)	5.2, 5.4, 5.5, 6.2, 6.4
(4) grundlegende distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache benennen	5.3, 6.4, 6.5
(5) exemplarisch Textfunktionen erkennen und ihre Wirkung beschreiben (zum Beispiel Selbstäußerung, Information, Appell)	5.1, 5.3, 5.4,, 6.2, 6.3, 6.4
Sprachliche Äußerungen funktional gestalten	
(6) ihre Absichten mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren (zum Beispiel Streitgespräch, Diskussion, Appell, Brief)	5.3, 6.2, 6.3, 6.5, 6.6
(7) Zusammenhänge und Inhalte sachlich zutreffend und adressatenorientiert darstellen	5.1, 5.2, 5.3, 5.5, 6.3
(8) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen beachten	5.3, 5.5, 6.3, 6.5
(9) Wortwahl, Tonfall und Umgangsformen begründet gestalten	5.1, 5.4, 5.5, 6.1, 6.2, 6.5, 6.6
(10) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatengerecht formulieren (zum Beispiel Gesprächsbeiträge)	5.1, 5.2, 5.3, 5.4 5.5, 5.6, 6.2, 6.3, 6.5
(11) grundlegende Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht und zielführend einsetzen	5.2, 5.4, 5.5, 6.2., 6.5
(12) nach Kriterien Feedback zu Präsentationen formulieren; Feedback zur Einschätzung eigener Präsentationen nutzen	5.2, 6.2, 6.5, 6.6
Sprache und Identität	
(13) im Vergleich mit anderen Bewusstsein für den eigenen Sprachgebrauch und dessen Beeinflussung durch verschiedene Sprachregister entwickeln	5.3, 6.2, 6.3, 6.5
(14) standardsprachlichen, umgangssprachlichen und dialektalen Sprachgebrauch in Form und Verwendung unterscheiden	5.3, 5.6, 6.3
(15) Zusammenhänge zwischen Kommunikationssituation (öffentlich oder privat) und Ausdrucksweise erkennen und erläutern	5.3, 5.1, 6.2
(16) sprachliche Fremdheitserfahrungen beschreiben und reflektieren	5.5, 6.2, 6.5